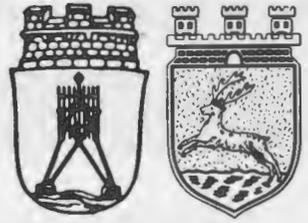


Kreis Deutsch Krone
 Stadt Deutsch Krone
 Landkreis Osnabrück
 Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven
 Schneidemühl



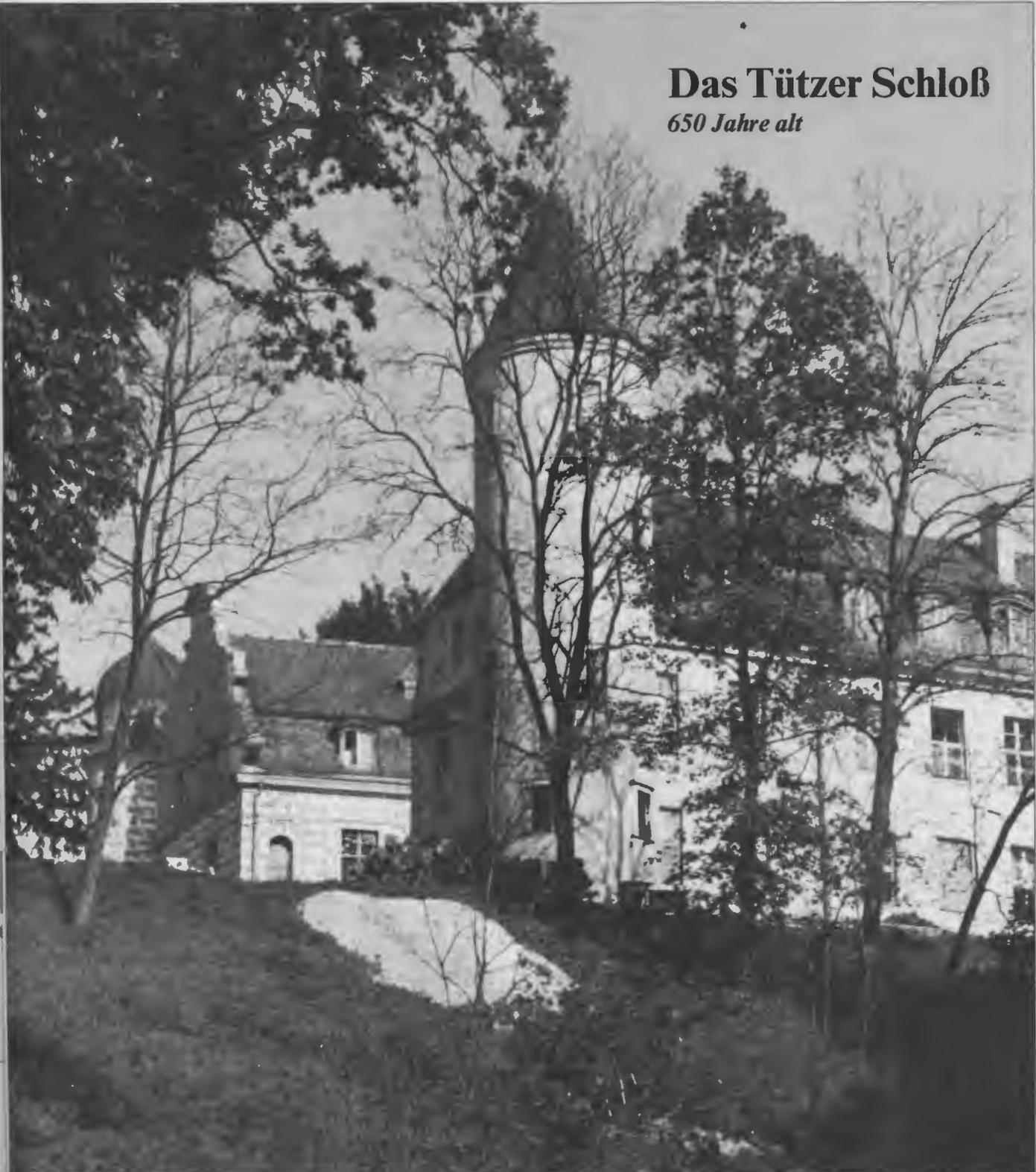
Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb und Anzeigenannahme:

Hannover, Februar 1989/39. Jahrgang — Nr. 2

Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon 05 11/49 48 14

Das Tützer Schloß *650 Jahre alt*



Editorial**Liebe Heimatfreunde!**

Vom Platz an der Schreibmaschine aus blicke ich hinaus in den Garten. Fahl ist das Licht der winterlichen Sonne, die kahlen Äste und Zweige fingern gespenstisch himmelwärts. Das Kalenderblatt zeigt den 4. Januar 1989. Ein neues Jahr also, erst vier Tage alt. Ein neues Jahr, das zaghaft seine ersten Schritte geht. Wie auch wir, die wir uns in dieses neue Jahr hineintasten. Leugne niemand, daß nicht gerade für uns Ältere manche bange Frage mitschwingt. Was wird es uns bringen? Was wird es uns für Pflichten auferlegen? Wird neben der Freude auch Leid sein und Kummer – denn: keine Blume kann tausend Tage blühen! Werden wir die Kraft haben, zu tragen, was das Schicksal uns auf die Schultern läßt? Und wo die Kraft nicht ausreicht, werden Freunde an unserer Seite sein und gute Nachbarn, die tragen helfen?

*

Inzwischen sind die ersten Wochen des neuen Jahres schon wieder vorüber, der zweite Monat hat begonnen. Ich möchte wiederholen, was ich im ersten Heimatbrief für das neue Jahr geschrieben habe: Keiner von uns darf ziellos in die Zukunft gehen! Es gibt so viele Aufgaben, an deren Bewältigung wir mitarbeiten können! Und gerade hier läßt uns die Heimat nicht los, niemanden von uns!

Ich denke, daß am Beginn auch dieses neuen Jahres allen Heimatfreunden, Männern und Frauen gleichermaßen, gedankt werden sollte, die auch im vergangenen Jahr viele Stunden freiwilliger Arbeit eingebracht haben – im Dienen für die Heimat!

Aber, auch das muß gesagt werden: Es gibt so manche unter uns, die sich der aktiven Mitarbeit verschließen, aber ganz vorne stehen, wenn es ums Meckern und Besserwissen geht. Wie immer im Leben: Kritik ist leicht, die Pflicht wiegt schwerer! Wie sagte doch schon Schiller in seinem „Wilhelm Tell“: „Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten...“

*

Und wieder mußten wir Abschied nehmen von einem großen Sohn unserer Heimat, von Dr. Otto Raddatz aus Schneidemühl, dessen Leben und Wirken wir in diesem Heimatbrief würdigen. In dieser schmerzlichen Stunde wissen wir uns aber auch mit allen anderen Heimatfreunden verbunden, die seit Erscheinen des letzten Heimatbriefes für immer Abschied nehmen mußten von einem lieben Menschen. Mancher von uns wird seinen Vater oder seine Mutter zur letzten Ruhe gebettet haben, vielleicht seinen Ehepartner, sein Kind. Und es wird in den ersten Wochen gewesen sein, als taumele man hilflos wie ein Schmetterling an einem späten

Herbsttag. Erst der Verlust bringt die Erkenntnis. Aber stärker als der Tod ist die nie erlöschende Liebe!

*

Lassen Sie mich – es ist nicht das erste Mal – auf etwas hinweisen, das ich, so scheint es, immer wieder sagen muß: Auch wenn ich fristgerecht bis zum 5. des Vormonats einen Beitrag zur Veröffentlichung für den nächsten Heimatbrief bekomme, dann ist damit nicht die Gewißheit verbunden, daß dieser Artikel nun auch wirklich im nächsten Heimatbrief erscheinen kann! Die Fülle von Stehsatz, der aufgearbeitet werden muß, die Länge (oft Überlänge!) des jeweiligen Beitrags, die zu beachtende Aktualität, bereits vorliegende Artikel und so fort, das alles sind Gründe, die das spätere Erscheinen notwendig werden lassen können! Da liegt mir ein mehrseitiger Bericht „Aus dem Posener Land“ vor, abgeschrieben aus den Monatsblättern für Heimatkunde vom August 1912. Sieben Seiten hat Heimatfreundin Brigitte Reimann über ihre Reise nach Schneidemühl geschrieben. Auch die „Bildergeschichten aus Freudenfier“ (1. Teil) von Manfred Falkenberg werden erscheinen, wie auch der zehnteilig eng geschriebene Bericht des Arztes Dr. Schmahl aus Osnabrück, sehr lesenswerte Impressionen aus Vergangenheit und Gegenwart. Fünf Seiten hat Heimatfreund Norbert Klausen über das Wiederssehen mit seiner Geburtsstadt Schneidemühl verfaßt, und, und, und...

Liebe Heimatfreunde, bitte, haben Sie Verständnis: Ehe diese Berichte nicht aufgearbeitet und veröffentlicht worden sind, vorerst keine Reiseberichte mehr, die sich ohnehin vom Inhalt irgendwie gleichen, wenn sie sich ausschließlich damit befassen, wie es heute in der Heimat aussieht!

Ein Wort noch zum Titelbild. Es ist, wie Sie natürlich sofort gesehen haben werden, das Tützer Schloß, 1338 erbaut und 1945 während der Kriegswirren zerstört. Alois Rump aus der Mülldorfer Straße 25 in 5205 Sankt Augustin 1 hat es uns vor einiger Zeit schon geschickt und dazu geschrieben, das Tützer Schloß sei nach dem Wiederaufbau in den 70er Jahren heute als Hotel jedermann zugänglich.

Wenn auch das Bild (aus dem Monat Mai) der Zeit mächtig voraussieht, was soll's, wissen wir doch: Auch nach dem Winter 1989 wird es wieder Frühling werden!

So, das war es wieder für dieses Mal. Ihnen allen nochmals alles Gute für 1989, Gesundheit vor allem, ein frohes Herz und Lebensmut, wenn sich Verzagtheit breiten will.

Irgendwo brennt immer ein Licht!

Wie immer, herzlichst

Ihr Klaus Weißenborn

Alte Straßen

Von Klaus Weißenborn

Nachts, wenn manchmal wach ich bin, wenn mich die Dunkelheit umhüllt – wie oft kommt mir dann in den Sinn, was Sehnsucht bleibt und ungestillt.

Ich seh' mich über Straßen gehen, die mir als Kind so lieb vertraut. Seh' Mutters frische Wäsche wehen, den Nachbarn hör ich lachen laut.

Zum Scherzen war der stets bereit – hat manchen Groschen mit geschenkt. Mit ihm war immer Fröhlichkeit, bis man ihn in das Grab gesenkt.

Die Bäckersfrau stand vor der Tür, mit weißer Schürze, sehr adrett.

„Na komm“, den Kuchen schenk ich dir“ – Die Bäckersfrau war immer nett.

Der Fleischer dann, paar Häuser weiter, der bracht zwei Zentner auf die Waage – mit roten Backen, immer heiter – und sehr beliebt, gar keine Frage.

Ich seh' mich vor der Schule stehen. Deutsch und Latein, Mathematik. Würd' gern dorthin noch einmal gehen – ich sehne mich manchmal zurück.

Viel Güte war, doch auch viel Strenge – und Zucht und Ordnung und Moral. Und trotzdem Weite, keine Enge – so war die Schulzeit dazumal.

„Non scholae...“ – nein, für das Leben, so stand der Spruch hoch an der Tür.

Was uns die Lehrer mitgegeben – „... sed vitae discimus“ – , heut wissen's wir!

So geh' ich oft durch alte Straßen, vertraut sind Häuser mir und Stein!

Das Herz ist schwer, ich kann's nicht fassen, daß alles, alles nicht mehr mein...

**Ausschreibung
Deutsch Kroner
Kulturpreis 1991**

● Die „Stiftung Deutsch Krone“ (Sitz: 4515 Bad Essen, Ludwigsweg 10) hat einen „Deutsch Kroner Kulturpreis“ gestiftet, der mit einem Geldbetrag in Höhe von 3000 DM verbunden ist und alle zwei Jahre vergeben wird. Erstmals wird im Jahre 1989 ein Werk der Bildenden Kunst prämiert.

● Nunmehr wird dieser Kulturpreis für das Jahr 1991 ausgeschrieben. Es soll eine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die ein spezielles Sachgebiet aus der Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone während der polnischen Herrschaft von 1368 bis 1772 behandelt.

● Interessenten werden gebeten, sich zwecks weiterer Informationen an Museumsdirektor Dr. Hans-Georg Schmeling, 3400 Göttingen, Städtisches Museum, zu wenden.

● Abgabetermin: 31. 12. 1990.

Pommern ist ein Teil des ganzen Deutschlands

Selbstbestimmungsrecht und Recht auf Heimat sind unteilbar

Von Dr. Hans Edgar Jahn, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung

800 Jahre gehört Pommern rechtlich zu Deutschland. Das ist geschichtliche Realität, aus der sich der politische Auftrag der Pommern und Deutschen für unsere Zeit ableitet. Diese Realität verpflichtet uns, unsere Stimme zu erheben für das Selbstbestimmungsrecht und das Recht auf unsere Heimat. Gorbatschow hat Recht, wenn er die Lage im Herzen Europas und in Deutschland auf den Ausgang des Zweiten Weltkrieges zurückführt. Er spricht von einer geschichtlichen Realität — und hier irrt er. Die geschichtliche Realität ist durch die sowjetische Aggressions- und Expansionspolitik geschaffen worden und muß nicht für immer so bleiben.

In der Zeit verlorengegangenen Geschichtsbewußtseins sind wir, die Kriegs- und Erlebnisgeneration, berufen, die historische Wahrheit wachzuhalten.

Nicht nur wir, sondern auch die Polen, die Ungarn, die Rumänen, die Tschechen, die Slowaken und Bulgaren wie auch die Letten, die Esten und Litauer verloren durch die Sowjets das Selbstbestimmungs- und das Heimatrecht. Jalta machte den Weg zur Bolschewisierung ganz Osteuropas frei. Der Vollstrecker dieser Politik Stalins war die Rote Armee, die ihren Vormarsch gegen Deutschland und Europa nur durch gewaltige amerikanische Waffen- und Materiallieferungen durchführen konnte. Aus den letzten Dokumentationen wissen wir, daß die USA rund 200 sowjetische Divisionen von „Kopf bis Fuß“ ausgerüstet haben. Rund 50 Prozent der sowjetischen Kriegsindustrie stellten und rüsteten sie mit Maschinen, Material und Rohstoffen aus.

Die Okkupation ganz Osteuropas durch die Rote Armee wurde durch Stalin in einer weltgeschichtlich einmaligen Terroraktion durchgeführt. Nicht nur Millionen Deutsche, sondern auch Millionen Bürger osteuropäischer Staaten verloren dabei ihr Leben und ihre Freiheit. Über 13 Millionen Deutsche wurden aus ihrer Heimat vertrieben. 2,3 Millionen verloren bei dieser Aktion gegen die Menschenrechte ihr Leben. Diese Verbrechen gegen die Menschenrechte dürfen nicht verschwiegen, historische Wahrheiten nicht unterdrückt werden — nur weil es sich um Deutsche handelt.

Wir Pommern haben größte Opfer bringen müssen. Jeder vierter Pommer mußte sterben. „Durch Krieg, durch Flucht und Vertreibung, durch Verschleppung und Erfolg jeder Art hat die deutsche Bevölkerung aus Pommern östlich der Oder-Neiße-Linie insgesamt 498 000 Personen verloren. Mit 26,4 vH ist das mehr als ein Viertel des deutschen Bevölkerungsstandes vom Mai 1939.“ (Statistisches Bundesamt). In dieser Zahl nicht einbegriffen sind die Opfer der nach Ostpommern evakuierten deutschen Bevöl-

kerung aus dem Reichsgebiet, nicht die Verluste, die die ostpreußischen, westpreußischen und posenschen Trecks beim Durchzug und beim Überrollen durch die Rote Armee erlitten, nicht die Soldaten aus allen Teilen des Reiches, die bei der Verteidigung der pommerschen Erde ihr Leben lassen mußten. Bei der Überrollung unserer Heimat wurden hunderttausende Frauen und Mädchen vergewaltigt und zehntausende in die Gefangenschaft nach Sibirien geschleppt. Von ihnen überlebte nur ein geringer Teil. Im Zuge dieser Kriegs- und Nachkriegsereignisse erfolgte, im Auftrag Stalins, die Vertreibung.

Warum ich heute an diese Kriegs- und Menschenrechtsverbrechen, an die Annexion unseres Heimatgebietes erinnere? Es scheint mir im Zeitablauf der 40-Jahr-Feiern angebracht, das reale Bild der Vergangenheit zu zeichnen. Nichts ist vor der Geschichte unverantwortlicher und gefährlicher als das Verschweigen von Wahrheiten. Es ist notwendig, die ganze Wahrheit über das, was im Osten geschah, zu berichten. Wenn „Realpolitik“ für jetzt und für die Zukunft bedeuten soll, daß durch Gewaltverbrechen geschaffenes Unrecht durch die Dauer des Besitzes Recht wird, dann freilich sind alle Opfer und Leiden umsonst gewesen.

Im Potsdamer Abkommen wurde 1945 festgelegt, daß die deutschen Ostgebiete bis zu einer friedensvertraglichen Regelung — die es bis heute nicht gibt — unter polnische Verwaltung gestellt werden und erst in einem Friedensvertrag über Grenzfestlegungen endgültig entschieden werden sollte.

Das Bundesverfassungsgericht hat am 31. Juli 1973 entschieden, daß die deutschen Ostgebiete weiterhin als Teil des Reichsgebietes zu betrachten seien. Der Deutsche Bundestag hat am 17. Mai 1972 einstimmig erklärt: „Die Verträge nehmen eine friedensvertragliche Regelung für Deutschland nicht vorweg und schaffen keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen.“

Wir Pommern halten uns rechtmäßig für verpflichtet, uns für unsere Heimat einzusetzen. Der heimatpolitische Auftrag der Pommerschen Landsmannschaft beruht auf nationalem und internationalem Völkerrecht.

In der Charta der Heimatvertriebenen erklärten wir 1950: „Gott hat die Menschen in ihre Heimat gestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat zu trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten. Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.“ In der Charta brachten wir weiter zum Ausdruck: „Wir werden jedes Begin-

nen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Zwang und Furcht leben können.“

In diesem Geist haben wir im Pommerschen Manifest unsere politische Zielsetzung für unser heimat-, deutschland- und europapolitisches Wollen festgelegt.

Das Recht auf die Heimat begründet sich aus dem Naturrecht und dem Völkerrecht. Die Grundlage der Existenz eines Volkes kann nur der geschichtliche Siedlungsraum sein. Das ist die Basis der abendländischen Rechtsauffassung. Durch die Vertreibung wurde rund einem Fünftel des deutschen Volkes das natürliche Recht — im geschichtlichen Siedlungsraum, in seiner Heimat zu leben — verweigert.

In der UNO-Menschenrechtsdeklaration vom 10. Dezember 1948 wurden das Recht auf die Heimat sowie das Recht auf Eigentum als Menschenrechte anerkannt.

Das Völkerrecht sieht in der Aussiedlung aus dem Heimatgebiet ein ganz schweres Verbrechen. Die Haager Landkriegsordnung als maßgebliches völkerrechtliches Gesetz verbietet die Austreibung von Menschen aus ihren Heimatgebieten. Das Nürnberger Tribunal hat die zwangsweise Aussiedlung nichtdeutscher Einwohner aus von Deutschen besetzten Gebieten als eine der Grundlagen zur Verurteilung der Angeklagten herangezogen.

Die Austreibung der Deutschen aus ihren Heimatgebieten ist eine Handlung gegen das Völkerrecht. Das Völkerrecht ist berufen, dann für Menschen einzutreten, wenn die Staatsgewalt des eigenen Volkes lahmgelagt, ausgeschaltet oder vernichtet worden ist. Es soll den Sieger hindern, die geschützten Menschenrechte zu verletzen. Wenn die Sieger — wie geschehen — das Völkerrecht im Falle des besiegten Deutschland aufheben oder beschränken können, dann ist das Völkerrecht damit insgesamt in Frage gestellt.

Wir Pommern werden wie in Vergangenheit und Gegenwart, so auch in Zukunft nationalpolitisch und außenpolitisch einen klaren Kurs steuern. Im Bewußtsein unserer Verantwortung als Bürger eines freien Rechtsstaates bekunden wir, daß für uns Frieden und Recht untrennbar sind. Sie gemeinsam sichern gute Nachbarschaft zwischen Staaten und Völkern. Wir erkennen die Okkupation unserer 800jährigen deutschen Heimat nicht an.

Die wichtigste Aufgabe der deutschen Außenpolitik ist die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts und des Rechts auf die Heimat für alle Deutschen.

Ich wünsche allen Pommern und unseren Freunden in aller Welt von Herzen ein gutes, glückliches Jahr 1989

Ihr

Hans Edgar Jahn

... und einmal in der Woche ins Heft „Schönschrift“ in Tinte!

Heimaterinnerungen an die Grenzmärkische Grundschule in Brotzen

Neun Schreibmaschinenseiten lang ist der Bericht von Heimatfreundin Ursula Saul, geborene Püpkke, die heute in der Rankestraße 5 in 8500 Nürnberg 40 lebt. Erinnerungen an die 1927 erbaute Schule in Brotzen. In dieser Dezember-Ausgabe des Heimatbriefes veröffentlichten wir den ersten Teil des Berichtes. Und wie immer, wenn sich Menschen zurückerrinnern, an die Tage ihrer Kindheit, an die Schulzeit, an die Jugendjahre, steht soviel zwischen den Zeilen. Und ein Lächeln liegt über diesem Sich-Erinnern, ein Hauch Nostalgie, ein wenig Wehmut, aber auch Dank dafür, daß es diese Tage gegeben hat mit all ihren unbeschwertem glücklichen Stunden.

Aber hier nun der erste Teil des Berichtes von Ursula Saul.

Eine Grenzmärkische Grundschule: Mag in diesen drei Wörtern alles, was an Erzählungen, Erinnerungen, Erlebtem, Zuneigung, Abneigung, Respekt, Liebe, oder was man sonst noch alles zu unsere Grundschule in Brotzen empfindet und sagen kann, ausgedrückt sein. Sie war uns auch alles, wenigstens, was die ersten Jahre unseres Lebens anbetraf, und wozu sie auch in ihrer Institution bestimmt war in unserer grenzmärkischen und hinterpommerschen Heimat. Sie war nicht nur Schule allein für Allgemeinbildung und fürs Leben, sie war uns ebenso Fortbildungs- und Volkshochschule des Ortes, „Sportarena“, „Musentempel“, oder was man noch alles für sie sagen könnte.

Sicher ist es wohl so im Leben, daß alles, was einmal nicht so schön war und so empfunden wurde, leichter vergessen wird und alles Gute und Schöne auch in der Erinnerung so seinen Wert behält. So hat wohl ein jeder von all' den Jahrgängen, die ihren Weg zu unserer einstigen Schule lenken mußten und dort die Schulbank drückten, seinen roten Faden, der sich mit Erinnerungen und Erfahrungen durch sein Leben zog und im Sinne von Nutzen und Schaden für ihn auswirkte.

1926/27 geplant und gebaut, bekam unser Brotzen nun endlich seine neue Schule, als die alte rote Backsteinschule an der Kirche mit den Jahren zu klein und überholt war.

Am Ortsausgang, an der Staatsstraße 124, die zu unserer Kreisstadt Deutsch Krone, 32 km dorthin, führte; und zur linken Seite gegenüber dem neuem Friedhof und Zunkers Gärtnerei, oder in umgekehrter Richtung von Deutsch Krone her, als erstes schönes öffentliches Gebäude, in der letzten nördlichen Ortschaft des Kreises stand.

Etwas von der beschriebenen Chaussee, die beiderseitig mit schon großen, stattlichen Ahornbäumen eine schöne Allee bildete, zurückgesetzt, machte unsere Schule mit zwei gleichen schönen Lehrerhäusern, die je mit Gartenkolonaden mit dem Schulgebäude verbunden waren, einen großen Komplex aus. Eine dritte, schöne Lehrerwohnung befand sich über den Klassen der Schule. Zur Vorderfront ein großer Rasengarten mit Obstbäumen und je ein großer Garten an den Lehrerhäusern vervollständigten diesen gesam-

ten Schulkomplex, und von der Chaussee führte zu den Lehrerwohnungen je ein gepflegter Weg zu dessen Eingängen.

Hatte die alte Schule an der Kirche und wohl die meisten Schulen jener Zeit, den äußerlichen Stil aus roten Backsteinziegeln gebaut und auf jeden Fall meistens die nach allen Richtungen hin gleichmäßig angeordneten Fenster, so hatte unsere neue Schule in ihrem gesamten Erscheinungsbild einen neuen modernen Stil zu verzeichnen, der sich durch hellen Raupverputz zu erkennen gab. Der verbleibende Rest der einstigen großen deutschen Provinz Posen-Westpreußen wurde auch, und hauptsächlich an öffentlichen Gebäuden, intensiv und mit allen Mitteln des Landes und des Staates gefördert. So gab es immer wieder neue Vorbilder an Häusern und Gebäuden, die groß und praktisch, mit Rundbogen an Fenstern, Türen und Fassaden versehen waren, und immer mehr in Erscheinung tretende breite, mehrteilige Fenster waren die Vorbilder und der Stil der kommenden dreißiger Jahre.

● Der neue Stil

Der neue architektonische Stil der kommenden Jahre machte sich nun auch an



DIE GRENZMÄRKISCHE GRUNDSCHULE in Brotzen im Kreis Deutsch Krone. Die Aufnahme der 1927 erbauten Schule entstand im Jahre 1979. Aufnahme von Kurt Loose, geboren in Brotzen.

unserer Schule überall bemerkbar. Der Haupteingang für uns Kinder, von dem Weg von der Hauptstraße und an den Gärten von Lehrer Anhold vorbei, auf dem Weg, der nach Gut Milkow führte, war mit großen, breiten Treppen und einem Bogeneingang versehen. Das Portal unserer Schule wurde zu beiden Seiten auf dieser Eingangstreppe, von zwei großen Steinkugeln flankiert, gekrönt. Sicher war dieser Platz die „Bühne“ und das „Panorama“, wo die Gruppenaufnahmen der verschiedenen Schülerjahrgänge sich mit ihren Lehrern für ein Erinnerungsbild alljährlich posierten. Auch die Aufnahmen davon waren typisch, wo sich die braven Mädchen mit ihren langen Zöpfen ausmachten, würdige Lehrer dreinblickten und kecke Jungen in verschränkter Sitz- und Liegestellung in den vorderen Reihen die Bilder mit der Jahrestafel auflockerten.

Hatte unsere alte evangelische Fachwerkkirche keinen Turm, so war nun unsere neue Schule mit einem Turm ausgerüstet, der eher stumpf als spitz, breit als schlank erschien. Es war ein Kuppelturm. Auf seiner stumpfen Spitze drehte sich nach allen Richtungen die vertraute Wetterfahne, wenn über Brotzen die Winde sanft oder stürmisch wehten, oder sich diese änderten. Wir wußten, was das in unserer ostdeutschen Heimat bedeutete, wenn im harten Winter die Wetterfahne lange auf Osten und Norden gerichtet war und es noch lange kalt blieb. Oder wenn sie endlich wieder auf Süden oder Westen pendelte und dieses im Frühling und Sommer warmen Regen bedeutete. Auch hauptsächlich unsere Jungen mußten, anhand der bei der Schule vorhandenen Meßinstrumente, für den Witterungsablauf tägliche Aufzeichnungen fertigen.

Die in der Sonne auf dem Turm glänzende Abschlußkugel unter der Wetterfahne spielte wohl mal bei dem Richtfest unserer neuen Schule eine besondere Rolle. Hier hinein wurde alles Wichtig und

Neue Rufnummer!

- Von sofort an ist in dringenden Fällen unser Hauptschriftleiter
- Klaus Weißenborn unter einer neuen Telefonnummer zu erreichen, und zwar unter 0 54 72/43 34.
- Wir bitten um Beachtung
- Die bisherige Rufnummer 0 54 72/819 hat also keine Gültigkeit mehr!

Wesentliche gelegt, das in den Jahren der Erbauung und des Richtfestes unserer Schule sich in unserem Ort ereignet hatte. Ich wußte dieses von meinem Vater, als Abordnungen und der Landrat erschienen waren. Ob diese Erinnerungswerte wohl heute noch an ihrem Platze sind? Die äußerste Wetterfahne auf der Turmkugel trug schließlich deutlich sichtbar die Dokumentation der Jahreszahl des Richtfestes unserer Schule.

● Respektperson Lehrer

Ja, in diese Schule und durch diesen Bogeneingang gingen wir nun im wahrsten Sinne des Wortes in eine neue Zeit; getrennt nur noch durch den langen Flur, der uns von den Klassenzimmern trennte, und wo wir vorher unsere Wegbekleidung an den unzähligen Kleiderhaken an den Flurwänden abhängen konnten.

Meine Einschulung fand im Jahre 1932 in der neuen Brotzener Schule statt. Der Schulanfang in unserer ostdeutschen Heimat begann für alle Neuanfänger im Frühjahr, wenn die Osterferien vorbei waren — wir sagten, zu Ostern. Die einzelnen zwischenjährlichen Ferien waren auch anders eingestuft und verteilt. Weil wir ein Agrar- und Forstland waren in den meisten Kartoffel- und Hackfrüchtebeständen in der Ernte, fielen die längsten Ferien für die Kinder in die Herbstzeit. Die zweitlängsten Ferien in den Sommer zur Getreideernte; das übrige zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten verteilt.

In drei großen Klassen mit je zwei Abteilungen, immer davon „die Großen“ und die „Kleinen“, faßte eine Klasse 50 bis 60 Schüler! Räumlich dieses nun etwas erweitert, mußte unsere neue Schule damals schon sechs Klassen gehabt haben. Aber unsere zuständigen Lehrer kannten alle ihre Schüler, ob sie nun oben oder unten oder in der Mitte ihre Plätze hatten. Es wurde keiner mit Fragen und Aufforderungen vernachlässigt oder gar vergessen. Das war das Besondere an der Schule jener Zeit. Man muß sich heute fragen, wie war das möglich, daß von seiten der Lehrkräfte und der Schüler so intensiv gelehrt bzw. gelernt werden konnte und mit solchen außerordentlichen Resultaten. Ja, man hörte durch das Zweibteilungssystem in einer Klasse alles doppelt und dreifach. Es gab das nicht, daß sich Vater oder Mutter beim Lehrer etwa beschweren konnten, „hatte man dem Kind etwas angetan“. Auch mußten die Hausaufgaben allein gemacht werden. In den meisten Familien hatte wohl niemand die Zeit, sich darum zu kümmern. Sicher war

auch die Zeit der „Autorität“ daran nicht unwesentlich beteiligt. Der Lehrer als „Respektperson“ vergaß nie, bei allen sich bietenden Gelegenheiten darauf hinzuweisen, und dieses begann schon bei den Kleinsten, „daß die Schüler nicht für den Lehrer lernen müßten, sondern diese ausschließlich für sich ganz alleine“. Das große, kommende Leben, wenn man erwachsen sei, stand als Vorbild immer als das große Ziel in der Klasse. Im Hintergrund als Hilfsmittel lag auch der Rohrstock bereit — und diese vorrätig in den Schränken; und Buben wie Mädchen jeden Alters machten ausnahmslos damit Bekanntschaft, die einen mehr, die anderen weniger. Zu Hause durfte das gar nicht erzählt werden, nicht aus Unehrllichkeit, sondern dann gab es noch einmal „etwas ausgezahlt“ . . .

Bei Verfehlungen wurde zur Strafe nachgegessen oder es wurden wiederholt Aufgaben aufgeschrieben. Die Betroffenen meinen heute, wenn sie sich erinnern, es hätte ihnen nicht geschadet. Ein Lob war aber ein Lob und eine Auszeichnung und man eiferte dem nach. Sicher hat es den meisten sogar geholfen, daß sie in dieser Beziehung nicht verhätschelt wurden, denn die Zukunft hatte gerade für unsere Jahrgänge noch viel vor.

● Generation, die viel erlebte

Ich persönlich wurde noch für eine kurze Zeit mit den Lehrmethoden unseres einstigen Musiklehrers, Hauptlehrer Sielaff, der auch Kirchenorganist bei uns war, konfrontiert. Es begann bei Hauptlehrer Sielaff keine morgendliche Unterrichtsstunde, die nicht von ihm mit einer kurzen christlichen Einleitung und einer Strophe eines Kirchenliedes seinen Anfang nahm oder auch den Unterricht beendete. Hauptlehrer Sielaff trat dann aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand.

Aber auch die Kleinen saßen in den drei angeordneten Bankreihen zu zweit und hatten, wie man aus alten Fotos heute noch ersehen kann, brav ihre stets sauberen Hände auf die Bänke gelegt. Hier bekam man neben dem Elternhaus den ersten Schliff in der Umgebung der Märchentafel mit seinen Bildern in der ersten Klasse. Märchen sollten das Gute und Böse verkörpern, Gleichnisse und Vorbilder darin darstellen und vermitteln. Die große schwarze Schiefertafel an der Frontseite der Klasse mit ihren Linien für die kleinen und die großen Buchstaben unserer ersten Schrift, der altdeutschen Sütterlinschreibweise, war dort unsere Weltanschauung und auf unsere Tornisterschultafel, welche mit herabhängenden Schwämmchen ausgerüstet war, mit Griffeln übertragen. So fügte sich Buchstabe zu Buchstaben, zu Wörtern und Sätzen, und ebenso erfolgte das Lesen, bis in der folgenden Abteilung dann eine besondere Reinschrift im ersten Schreibheft je Woche gemacht wurde; die „Schönschrift“ in Tinte, mit der dicken, weichen Sütterlinfeder. Ich las einmal in jüngerer Zeit: „Wenn Sie diese Schrift noch lesen und schreiben können, dann gehören Sie

„HB“-Leser-Forum

(Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Meinung der Einsender dar. Textkürzungen behält sich die Schriftleitung vor.)

Im folgenden Leserbrief wird Stellung genommen zum Beitrag von Dr. Hans-Georg Schmeling (Was ich noch gern wissen möchte) im Heimatbrief Nr. 11, November 1988:

Gleich im zweiten Wort seines Artikels begeht Herr Schmeling einen großen Irrtum. Er wollte sicher zum Ausdruck bringen, daß er in Pommern war und nicht in Polen.

Mit dieser Falschdarstellung trägt er nämlich auch dazu bei, daß die Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten unter polnischer Verwaltung, also auch aus Pommern, als Ausländer hier bezeichnet und aufgenommen werden. Oder will Herr Dr. Schmeling etwa das verankerte und verbrieftete Recht im Grundgesetz für ein Linsengericht aufgeben?!

*

Ihnen, lieber Herr Weißenborn, für Ihre geleistete Arbeit der Schriftleitung herzlichen Dank und viel Kraft für das neue Jahr.

Klaus-Peter Sajot
4000 Düsseldorf 30
Postfach 300 941

einer Generation an, die viel im Leben erlebt hat“.

Rechnen ohne Mengenlehre in jener Zeit hatte ein gleiches Ziel, und die musischen Fächer waren noch dem Kindlichen in der ersten Klasse angepaßt.

Man ging ja nun bereits in die Schule und genoß die Pausen auf unserem schönen großen Schulhof ergiebig mit kindlichen Spielen und Liedern. Ballspielen und Seilhüpfen für die Kleinen, später Sport waren mit Lust und Liebe an der Tagesordnung. Die Pflichten bei den Hausaufgaben am Nachmittag waren noch nicht so hoch gesteckt und bestanden im wesentlichen aus Schreiben, Rechnen und Lesenlernen für den nächsten Schultag. Es ging so die Zeit bis zur ersten Versetzung noch recht unbeschwert dahin.

(Wird fortgesetzt)

Bestellungen von Heimatbüchern

Heimatbücher können nach wie vor bestellt werden, und zwar:

a) „Deutsch Kroner — Stadt und Kreis“ zum Preis von (unverändert) DM 19,70, einschl. Porto und Verpackung. Von diesem Betrag erhält das „Jugend- und Sozialwerk Dr. A. Gramse“ DM 2,50.

b) „Die Grenzmark Posen-Westpreußen“ (Broschüre) von Dr. Sichter-mann/G. Pieske zum Preis von DM 6,90 einschl. Porto und Verpackung. Erbeten an — neue Anschrift — Ernst Weber, Immengarten 16—18, 3000 Hannover 1.

Das Erzählen nahm kein Ende . . .

Vor 50 Jahren verließen sie die Mittelschule in Schneidemühl

Erst im November des vergangenen Jahres erreichten uns Bericht und Bild von einem Klassentreffen (vom 6. bis zum 10. Mai 1988!!) der Schneidemühler Mittelschule. Nun gelten für die Veröffentlichungen im Heimatbrief sicher andere Regeln als die notwendigen Gesetzmäßigkeiten für den Tages-Journalismus. Gleichwohl bittet die Schriftleitung des Heimatbriefes darum, Berichte solcher, aber auch anderer Art nicht erst nach Monaten einzureichen, sondern auch ein wenig wenigstens die Aktualität zu wahren.

Hier aber ist nun der Bericht, den uns Liselotte Pohnke, geborene Hartwig, eingereicht hat. Heimatfreundin Pohnke wohnt heute in 4300 Essen 1, Richard-Wagner-Straße 28:

Aus Anlaß der 50jährigen Schulentlassung Ostern 1938 (Mittlere Reife) aus der Mittelschule Schneidemühl trafen sich 10 Schülerinnen der Kl. M I und ein Schüler der Parallelklasse K I im Mai 1988 in Bad Rothenfelde im „Haus Deutsch Krone“. Auch drei Ehemänner waren der Einladung gefolgt. Charlotte Berndt (Schultz) hatte im „Haus Deutsch Krone“ alles bestens organisiert. Die Zimmer waren reserviert und der „Raum Schneidemühl“ für die viertägige Zusammenkunft nett hergerichtet. Drei Klassenkameradinnen reisten aus der DDR an; sie waren unsere Gäste. Wir freuten uns über das Wiedersehen, und alle trugen zum guten Gelingen dieses Treffens bei. Das Erzählen nahm kein Ende.

Wir hoffen alle, daß unser nächstes Treffen im September 1989 wieder in so einer fröhlichen Runde stattfinden kann.

● Namen auf dem beiliegenden Foto:

Obere Reihe von links: Lotte Panther (Wawrcaniak), (Karlsberg); Rita Scheel (Rüster Allee u. Zeughausstr.), Hans Kutz, Irmgard Donner (Trumpa), (Buchholz, Krs. Dt. Krone); Hilde Schümann (Im Grunde 7), Liselotte Hartwig (Pohnke), (Berliner Str. 69).

Untere Reihe von links: Lieselotte May (Marquardt), (Saarlandstr.), Charlotte Schultz (Berndt), (Plöttkerstr.), Ruth Eiselen (Dehnke), (Borkendorfer Str.), Brigitte Drews (Becker), (Gut Kegelshöh), Christa Pagé (Kellermann), Gr. Kirchenstr.)

Informations- und Bildungsfahrt

Der Jugend- und Studentenbund Danzig-Westpreußen (JSDW) plant für 1989 eine bundesweit organisierte Informations- und Bildungsfahrt für Jugendliche und Studenten nach Pommern, West-, Ostpreußen und Danzig in der Zeit vom 20. 7. bis zum 28. 7. Soweit Plätze frei sind, können auch Erwachsene mitfahren.

Der Fahrpreis: für mehr als 32 Personen 750 DM (unter 32 Personen 780 DM; Einzelzimmer-Zuschlag = 140 DM).

Im Fahrpreis enthalten sind sieben Übernachtungen, Fahrt mit modernem Fernreisebus, Verpflegung, Visagebühr, Transitgebühr sowie die Eintrittsgelder bei den Besichtigungen.

Die Fahrt wird durch einen deutschsprachigen polnischen Reisebegleiter begleitet.

Die Fahrt verläuft über die Städte Dt. Krone, Schneidemühl, Bromberg, Marienwerder, Braunsberg, Allenstein, Elbing, Marienburg, Danzig, Stolp, Köslin und Stettin.

Ein Vorbereitungsseminar ist für das Frühjahr geplant.

● **Anmeldungen werden erbeten an:** Klaus Schonscheck, Lambertusstraße, 5143 Wassenberg.

Wissen

Es mag sein, daß wir durch das Wissen anderer gelehrter werden. Weiser werden wir nur durch uns selbst.

Michel Eyquem de Montaigne
(1533 — 1592)



**BAUVEREIN KIRCHE
IM POMMERN-ZENTRUM e. V.**
Europaweg 4 · 2400 Lübeck-Travemünde
Telefon (0 45 02) 80 31 01
AUSKUNFTSSTELLE:
Frau Erika Oelker · Werrastraße 18 · 2800 Bremen
Telefon (04 21) 53 36 29 oder (04 21) 57 05 15
oder (0 42 08) 24 91 oder (0 42 08) 20 68

**Deine Spende hilft
unsere Kirche bauen!**
Postgirokonto 177 46 -207
Postgiroamt Hamburg (BLZ 200 100 20)

Neue Anschriften

(Deutsch Krone)

Willi Klatt (Appelwerder), 5300 Bonn 1, Nideggerstr. 2; Dipl.-Ing. (FH) Heinz Gehrke (Märk. Friedland), 7950 Biberach an der Riß, Hirschbergstr. 8/1.

*

● Berichtigung:

Im November-Heimatbrief (Seite 20, HB-Neubestellungen). Marta Pulinna, geb. Dargatz (alte Bahnhofstr. 25), 2125 Gördenstorf, Bornbruchweg 8.



SIE SAHEN sich anlässlich der 50jährigen Schulentlassung aus der Mittelschule in Schneidemühl im Jahre 1938 im Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde wieder.

Zahlreiche Spenden

Über die zahlreichen Spenden anlässlich des Todes unseres Heimatfreundes Hans Jung wird Frau Margarete Jung im nächsten Heimatbrief berichten. Darüber hinaus sind weitere Beträge für den Deutsch Kroner Heimathaus e. V. von nachstehenden Spendern eingegangen:

- Gerhard Winkler, Hildesheim
- Dr. Hans-Georg Schmeling, Göttingen
- Hildegard Tonn, Nürnberg

Max Brose

Kapitalismus in Polen?

DOD — In Polen sollen privater unternehmerischer Tätigkeit in Zukunft praktisch keine Grenzen mehr gesetzt werden. Regierungssprecher Jerzy Urban teilte mit, das Wirtschaftskomitee des Ministerrates habe den alten Entwurf für ein Gesetz über die wirtschaftliche Tätigkeit so weit liberalisiert, daß jetzt jedermann die Freiheit hat, ohne Genehmigung irgendeiner Behörde eine wirtschaftliche Tätigkeit aufzunehmen. Er brauche seinen Betrieb nur registrieren zu lassen. Mit Ausnahme einiger Bereiche wie Pharmazie oder die Produktion von Alkohol sollen der staatliche und private Sektor völlig gleichgestellt werden.



Weihnachtspäckchen wurden Mitte Dezember des vergangenen Jahres in der Gemeindeverwaltung Bad Essen gepackt. Adressaten waren 57 Deutsch Kroner, die noch heute in Deutsch Krone, beziehungsweise in der DDR leben. Die Verwaltung hatte in diesem Jahr spontan Hilfe bei der Paketaktion, die vom Heimatkreis Deutsch Krone finanziert wurde, zugesagt, um die Pakete rechtzeitig vor Weihnachten auf die Reise zu schicken. Als weihnachtlichen Gruß der Verbundenheit zwischen der Patengemeinde Bad Essen im Altkreis Wittlage und Deutsch Krone.

Und immer wieder hieß es: „Weißt du noch . . .?“

Heimattreffen „en miniature“ — Die aus der Buddestraße

Am 7. November des vergangenen Jahres erreichte uns dieser Bericht, den Hans Hass, heute wohnhaft in der Johannes-Brokamp-Straße 28 in 4300 Essen 11, geschrieben hat. Von einem, wie er schreibt, ganz privaten Heimattreffen, das bereits am 17. Juli des vergangenen Jahres stattfand. Und auch hier wiederholen wir die Bitte, die wir bereits an anderer Stelle dieses Heimatbriefes ausgesprochen haben: Mit der Einsendung von Berichten nicht Monate zu warten, ein wenig auch an die Aktualität denken — denn wie schön auch immer heimatische Treffen sind, wenn über sie erst nach Monaten berichtet wird, ist „die Musik raus“. Danke, sagt die Schriftleitung für das vorausgesetzte Verständnis.

Am 17. Juli '88 trafen sich Heimatfreunde aus der Buddestraße 6 und 7 zu einem fröhlichen Beisammensein in Kassel. Einige sahen sich nach ca. 45 Jahren zum ersten Mal wieder!

Zu diesem Treffen hatte meine Schwester, Frau Gretel Giese, geb. Hass, eingeladen, und sie war erfreut, daß so viele dieser Einladung gefolgt waren!

Norweg sei gesagt, daß Frau Giese nochmals unser herzlichster Dank gilt für die viele Arbeit, die sie im Zusammenhang mit dieser Einladung auf sich genommen hat. Jeder weiß ja, was alles mit so einer Einladung zusammen hängt, abgesehen von den Schlafmöglichkeiten, die aber infolge der vielen Gespräche wenig aus-

genutzt wurden. Anlaufpunkt dieses Treffens war zunächst die Wohnung von Frau Giese.

Was gab es doch für alle ein freudiges Wiedersehen, und so manche Frage war unüberhörbar „Wer bist jetzt du?“. Kein Wunder, denn damals waren wir ja alle noch jung, rank und schlank.

Nachdem alle Gäste eingetroffen waren und sich die erste Wiedersehensfreude etwas beruhigt hatte, setzten wir das fröhliche Beisammensein im Garten vom Sohn Dieter Giese fort. Sogar Petrus hatte es mit den Heimatfreunden gut gemeint und schickte einige Stunden keinen Regen. Bei gutem Kaffee und Kuchen und anschließendem Grillabend ließen wir es uns wohl sein, schwelgten in Erinnerungen und tauschten Erlebnisse der letzten Jahrzehnte aus, und immer wieder hieß es: „Weißt du noch?“ Wir hatten so viele gemeinsame Erlebnisse, die niemand vergessen hatte. Jedem war es ein Bedürfnis, von diesen vergangenen Zeiten zu sprechen. Der gesellige Abend wurde später in der Wohnung meiner Schwester fortgesetzt. Als wir uns dann endlich zur Ruhe legten, fingen draußen die Vögel zu singen an. Zusammenfassend möchte ich sagen, es war ein gelungenes Treffen.

Folgende Heimatfreunde waren ange-reist: Christel Kleem, geb. Rohlof, mit Ehemann, wohnhaft Kirchmöser, Bran-

denburg, DDR; Anneliese Berndt, geb. Marx, wohnhaft Berlin; Ilse Milke, geb. Wilma, mit Ehemann Hans (Sedanstr. 10) und Sohn, wohnhaft Köln; Helmut Köppe mit Ehefrau, wohnhaft Homberg; Elfriede Brill, geb. Seidel, wohnhaft Bad Sooden-Allendorf; Erna Rohde, geb. Hoffmann, wohnhaft Bad Sooden-Allendorf; Hans Hass mit Ehefrau, wohnhaft Essen 11; Sohn Arno Giese, wohnhaft Brühl; Sohn Dieter Giese, wohnhaft Kassel.

Frauen

Stürzt Euch nicht in Leidenschaften und bleibt den Frauen fern. Es tut mir leid, dies sagen zu müssen, aber es ist so — sie sind gefährlicher als die schlimmsten Liederjane unter den Männern.

Maria Theresia

Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone

Steuerbegünstigte Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone (für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Zwecke, beispielsweise für die Heimattuben und die Schulvereinigungen) bitte auf das folgende Konto:

● „Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V.“ — Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2 020 022 (BLZ 265 501 05).

Spendenquittungen werden ausgestellt durch Max Brose, Engelsburgstraße 4, 4620 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 05/3 10 83.

Märkisch Friedland und sein 1737 bezugsfertiges Schloß

Im Mai 1719 raffte eine Feuersbrunst die Stadt hinweg

Märkisch Friedland, im nordwestlichen Teil des Kreises Deutsch Krone gelegen, war eine kleine, von Ackerbürgern und Kaufleuten bewohnte Stadt.

Umgeben war der Ort von einem Kranz bewaldeter und kahler Höhezüge, deren abfließende Gewässer sich in den Niederungen sammelten.

So entstand ein halbkreisförmiges Sumpf- und Wiesengelände, das die Stadt von Osten umgab. Nach Westen hin lag ein sandiger Höhenzug. Als Entwässerung diente das von Nord nach Süd fließende Mühlenfließ, an dem auch die Stadtmühle lag.

Eine beherrschende oder schützende Funktion hatte die 1370 Einwohner zählende Stadt nie, auch wenn sie in dem Landbuch Kaiser Karls des IV. von 1335 als Stadt und Burg — Hasso von Wedell hatte sie 1303 erbaut — erwähnt wurde, da ihr die natürlichen Hindernisse fehlten.

Später soll auch ein Schloß in der Stadt gestanden haben, denn die Chronik sagt: „Am 9. Mai 1719 ist aber wohl bei dem Löffelbeinschen Hause gleich gegenüber, um zwei Uhr nachmittags eine Feuersbrunst ausgebrochen mit einem großen Sturm, der die ganze Stadt hinwegrafft so daß nicht ein Stall oder Schweinekothen übrig geblieben.“

Die Stadt wurde gleich wieder aufgebaut. Erst 1731 beauftragte Graf Dionysius Georg Joachim von Blankenburg einen Herren von der Goltz auf Preußendorf mit der Überwachung und Leitung des Schloßneubaus; ausgeführt wurde er von dem Maurermeister Gottfried Merker.

Der begann am 10. Februar 1731 mit der Anlage des Areals, in dem er, östlich der Stadt, Erde in den Sumpf fahren ließ, auf der dann später das Schloß errichtet werden sollte.

Durch Aushebung eines breiten Grabens von vier Meter Tiefe und zwanzig Metern in der Breite entstand ein Rechteck von ungefähr 60 x 80 Meter Kantenlänge. In den Untergrund wurden 180 Ellernpfähle gerammt, und auf diesem Fundament wurde das Schloß errichtet.

● Einen Taler, 16 Groschen

Der Bau selbst war ein Ziegelbau, deren Ziegel aus der Ziegelei bei Henkendorf (zu Wilhelmshof am Ziegeleisee gehörend) angefahren wurden. Der Preis je 1000 Stück betrug einen Taler und 16 Groschen, und für jeden Brand bekam der Maurermeister Merker eine Tonne Bier. Ein Brand waren immer 24 000 Stück.

Das Holz zum Bau wurde aus dem Forst Dreiort angefahren. Die Fuhrleute muß-

ten mit ihren Gespannen drei Tage lang von morgens bis zum Sonnenuntergang das Holz heranzufahren. Dann wurde ausgewechselt und die nächsten Fuhrleute kamen. Für das Futter der Pferde hatten sich zwei Kossätenhöfe zu kümmern; einer in Lobitz und einer in Henkendorf.

Im Jahre 1738 war dann das Schloß bezugsfertig. Da aber die Ehefrau des Gra-

fen, Charlotte Luise Reichsgräfin von Schwering, verwitwete Generalin Freifrau von Heyden zu Schwarzenstein, diesen Bau nicht als Schloß anerkannte, wurde im Jahr 1743 und 1745 je ein Flügel angebaut. Erst dann wurde das Schloß in Besitz genommen.

Das Schloß könnte folgende Maße gehabt haben, sie können freilich nicht belegt werden, da es keine Unterlagen hierüber gibt: In der Länge etwa 40 Meter, in der Breite 12, die Firsthöhe könnte 22 und der Turm bis zur Kreuzspitze 32 Meter betragen haben. Diese Maße ergeben sich, wenn man von den belegten Raummaßen (fünfeinhalb Meter Höhe und neun Meter Breite des Gobelinzimmers) ausgeht.

Weiter Blick in das Land

Und nun zum Aussehen selbst: Das Gebäude war als roher Ziegelbau errichtet. An allen Ecken befanden sich gemauerte Quadern, die verputzt waren. In den feuchten Putz hatte man Quarz und Glassplitter gedrückt, so daß das Aussehen von Sandstein dargestellt wurde. Die beiden Flügel traten nur wenig hervor, wogegen der turmartige Mittelbau weit hervortrat.

Eine breite Rampe führte zum Eingang. Über dem Eingang war in Höhe des Drachens ein angedeuteter Giebel, in dem sich die Wapen der Familie von Blankenburg und von der Goltz befanden. An den Schrägseiten des Giebels lag je eine weibliche Figur. Von der achteckigen Turmkuppel soll man einen weiten Rundblick gehabt haben.

Die Rückseite hatte eine andere Einteilung. Das Mittelstück sprang weniger hervor, war aber in den schrägverlaufenden Seiten mit Fenstern bestückt. Von dem hinteren Ausgang führte eine Treppe zum Garten und zur Parkanlage, die zwar projektiert war, aber nie zur Ausführung kam. Der Giebel war, im Gegenteil zur vorderen Seite, viergeschossig und hatte einen alten Hansestädten nachempfundenen holländischen Giebel als Abschluß. Im Garten hinter dem Schloß soll an den Ecken des umlaufenden Grabens, hart an der Grabenkante, je ein Pavillon gestanden haben. Von der Stadtseite gelangte man über den großen Wirtschaftshof, der eigentlich aus drei kleineren Höfen bestand, über eine Brücke zum Schloß. Eine gleiche Brücke führte vom Garten zur ei-



DAS SCHLOSS in Märkisch Friedland von der Hofseite . . .



Schloss Märkisch-Friedland
1721
nach alten Zeichnungen und Beschreibungen
gez. GERHARD GRAF FIB
(Gartenseite)

... und von der Gartenseite aus gesehen.

gentlichen Parkanlage mit hohem Baumbestand. An der Seite zum Wirtschaftshof wurden Kastanien gepflanzt. Pappeln wiederum wurden an der inneren Gartenseite gesetzt.

● Gang durch das Schloß

In der Vorhalle befand sich ein aus lauter kleinen verschiedenfarbigen Kieselsteinen ausgelegtes Mosaik das Wappen der Familie von Blankenburg und das von der Goltz. Rechts führte eine Tür zum Flur, von dem aus eine Treppe zum Obergeschoß und eine Treppe zum Keller führte. Durch das angrenzende Wohnzimmer kam man in das Gobelzimmer. Die eine Wand war mit einem aus Seide, Wolle und Garn (mit Borde) bestehenden Gobelin bespannt. Die mit lebhaften Farben versehenen und kunstvoll eingewebten Figuren stellten eine Mohrenkönigin auf erhabenem Divan, über deren Haupt sich zwei schwarze Genien die Hand reichen, dar. Zu ihren Füßen Negerknaben, die der Herrscherin huldigen, in dem sie ihr Blumen darreichen. Über dem Thronhimmel schweben zwei Adler.

Die andere Wand war durch drei Bilder aufgeteilt. Am Fenster eine weibliche Figur mit einer Garbe im Arm, mit der anderen Hand nach einer Sichel greifend. Das zweite Bild stellte eine Muse dar, die eine Lyra hält und mit einem Efeu Kranz geschmückt ist. Neben der Tür war das dritte Bild, das einen Krieger mit Helm und Schwert darstellte.

Der im Mittelbau im oberen Geschoß befindliche weiße Saal war ganz anders eingerichtet. Eine runde Fläche, deren Wände mit braun auf weißem Grund gezackten Fliesen ausgelegt waren. Zwischen den Fenstern waren Spiegel an-

geordnet. Besondere Felder zeigten von oben nach unten Papageien, Pfauen, Weintrauben und andere Früchte.

Das Bemerkenswerte an diesem Raum waren die Deckenbilder, die von der oberen Fensterkante bis zur Decke reichten. Durch die unter den Bildern angebrachten Sprüche bekam der Raum seine besondere Note.

Das Bild links neben der Tür stellte eine sich an einen Felsen lehrende weibliche Figur dar, die winkend einer etwas höher stehenden Lautenspielerin unter einem Baum zuhört. Darunter standen folgende Worte:

„Fast jeder Sterbliche traut viel zu leicht dem Schein, dem süßen Schmeichelwort, der Blick, so sanft und rein. O, trauet bloß der Tat, sonst lernet einst mit Schmerz, zu spät was Wahrheit sei, Dein unbefangenes Herz.“

Links daneben zwei Kriegsbilder. Minerva mit Fahnen und Schwertern und allerlei auf den Haufen geworfener Waffen. Rechts vom ersten Bild war die Bildhauerei und Skulptur angefertigt worden.

Neben diesem eine Nymphe, eine Schale mit Weintrauben reichend, in einen langen Schleier gehüllt. Zu ihrer linken Seite entströmt, aus einer Quelle im Walde, Wasser für die Urne der Najade. Darunter stand:

„Scherz auf einem sanften Munde, Ernst in einem heiteren Sinn, streun verknüpft in einem Bunde Blumen auf das Leben hin.“

Über der Tür, mit gebieterisch erhobener Hand auf einer Bank sitzend, an einen Felsen gelehnt, eine weibliche Figur, deren andere Hand auf einer Kugel ruht. Seitwärts aus den Wolken schwebte ein Engel heran. Auch hier wieder ein Vers:

Exklusive Bus-, Schiff- u. Flug-Reisen

**Pommern - Danzig - Masuren
Memel - Schlesien**

Aktuell: Sommerkatalog '89

mit 48 Hotels und 5 Rundreisen

Wir holen Sie von vielen Orten ab.

Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

Greif Reisen  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstraße 2 · 5810 Witten-Heven

Tel.: 0 23 02 / 2 40 44

„Gefühle tanzen gern im hellen Zauberschimmer der Fantasie mit uns'rem Herzen hin. Allein die ernstere Vernunft sei immer die richtige Gebieterin.“

Verlassen wir nun die oberen Räume und gehen zurück in den Keller.

Das Deckengewölbe bestand zu den Fenstern hin aus verlaufenden Rundbögen, die stellenweise zu einem Sternengewölbe zusammenliefen, mit tief herunter gezogenem Fundament.

Im Keller befanden sich die Vorratsräume und die Küche. Weitere Beschreibungen gibt es nicht. Die von mir geschilderten sind aus dem Beitrag zur Geschichte des Kreises Deutsch Krone von dem Oberpfarrer Alfred Ulrich entnommen.

Auch die Grundlage zu meinen Zeichnungen entstammen diesem Beitrag; ich habe nur versucht, sie so umzusetzen, daß sie einigermaßen der Wirklichkeit entsprechen.

Es gibt über das Aussehen verschiedene Versionen. Meine decken sich mit denen hier aufgeführten und mit denen von Ernst Wilhelm Fritz.

Das heute noch älteste Gebäude in Märkisch-Friedland ist die 1721 erbaute Kirche, deren Turm jedoch erst 1885 angebaut wurde.

Hiermit möchte ich diesen Beitrag beenden und würde mich freuen, wenn mir jemand etwas über Märkisch-Friedland schreibt, was ich noch nicht weiß. Auch über Wilhelmshof, meinen Geburtsort (gehörte früher zu Märkisch-Friedland), würde ich gerne etwas erfahren. Zum Schluß noch ein Vers, den Oberpfarrer Ulrich an den Anfang setzte:

„Zuletzt im Fundament verfault's und nichts mehr hilft.

Und wenn man später zweitausend schreibt,

ist alles eingefallen, und's Dörflein sinkt noch selber in sein Grab.

Wo jetzt die Kirche dasteht und das Schloß, geht mit der Zeit der Pflug.“

**Gerhard Graf, Brockenblick 2
3305 Erkerorde, Telefon 0 53 05/23 81**

Stimmt

Nicht jeder große Mann ist ein großer Mensch.

Marie von Ebner-Eschenbach

Haben Sie heute schon gelacht?

Möller un Hutschenrieder wieren tiedläwens Frnd un Genossen bi de Arbeit un bi de Branntwiensbuddel wäst un harrden sich beid dörch dat oll Supen rungeniert. De ierst, den de Schnaps ümsmeest, wier Möller, ein Joahr später läd sich ok Hutschenrieder, un de Paster besöcht em. Dei tröst den Schwerkranken dormit, dat hei in en bäter Läben keem un ok sinen ollen Fründ Möller wedderseh'n ward.

Dor süßt de Kranke up un säggt mit swacke Stimm: „Herr Paster, denn geiht dat verfluchte Supen wedder los.“

„Nein“, antwortet der Pastor, „Sie glauben doch nicht, daß im Jenseits getrunken wird?“

Dor richt't de Kranke sich up, schüddelt bedräuwt den Kopp un seggt: „Möller, Herr Paster? Den kennen Sei nich. Dei lett dat nich. Dei weit iwerall einen to kriegen.“

*

Hofmeister August Lemke war ein braver Mann und regierte seine sechs Tagelöhnerfamilien auf dem Vorwerk Klein-Bollentin so gut, wie es nur je ein seinem Herrn ergebener Hofbediensteter in Hinterpommern getan hat. Und Inspektor Raasch vom Hauptgut Groß-Bollentin hätte also niemals Grund gehabt, sich über seinen Statthalter zu beklagen, hätte der nicht allzu gern seiner Neigung gefrönt, sich ein Halbpund Schnaps, das damals nur wenige Groschen kostete, einzuverleiben. Aber er kam nur jede Woche zweimal nach Klein-Bollentin, und an solchen Tagen hielt August Lemke sich so nüchtern wie ein neugeborenes Kalb.

Als nun die neue Zeit auch nach Hinterpommern kam und in August Lemkes Wohnung vom Hauptgut herüber ein Telefon gelegt wurde, da war August Lemke zuerst nicht wenig stolz auf diese neumodische Einrichtung. „Mudde“, sagte er zu seiner Frau, „dat Ding ist good. Da bruukt Inspekte Raasch gor nich mehr to kaome.“

„Ja, du“, ereiferte sich die, denn sie wußte, was er meinte, „du schust dat ull Supe man ganz un gar laote.“

„Wat de Minsch bruukt, dat mutt he hebbe“, bestand August Lemke auf seinem Recht und guckte ein paarmal heftig durch die Buddel, als er auf den ersten Anruf des Inspektors wartete. Als endlich die Glocke schrillte, hob August den Hörer ab und meldete sich ein wenig benebelt:

„Haa, Herr Inspektor?“

„Aber August“, tönt es da zurück, „du hast ja schon wieder gesoffen.“

„Dunnerwette, Mudde“, sagte August da und schaute ungläubig den neumodischen Apparat an, „he rükt dat dörch dat Telefong!“

Mutter Nagel war eine gute Gastwirtsfrau und hielt ihren Kram in Ordnung, nur stand zuweilen die Buddel zu nahe. Eines Abends hat sie wieder heimlich des Guten zuviel genossen, und nun wird ihr so elend, daß sie ins Bett muß. Der Wirt läßt sicherheitshalber den Doktor rufen. Der sitzt aber gerade am Stammtisch bei der Konkurrenz und hat selber den Pegel ziemlich voll. Er sieht die Frau mit hochrotem Kopf zu Bett liegen, tastet erst mal nach dem Puls und fängt an zu zählen. Dabei geraten ihm die Zahlen ein wenig durcheinander, und ärgerlich über sich selber murmelt er: „Total besoffen.“ Die Kranke richtet sich halb auf und flüstert ihm zu: „Sie hebb'n recht, Herr Doktor. Äwer seggen Sei dat nich mienen Mann.“

*

En lütt Gesellschaft makt en Utflug äwer Land un keem in beste Stimmung in'n Dörpkraug an. De riek Herr Otto will Geburtsdag fiern un wat upgahn laten. Hei verlangt die Wienkort von den Wirt.

„Ne Wienkort hebb ick nich“, sagt der Wirt, „dei ward hier wenig verlangt.“

„Aber guten Wein haben Sie doch?“

„Dat's gewiß.“

„Welche Sorten haben Sie denn?“

„Wat Sei verlangen!“

„Nana. Haben Sie denn Hochheimer?“

„Dat's gewiß.“

„Auch Oberemmerer und Lieserer?“

„Alls, wat Sei hebb'n willen.“

„Das ist ja großartig. Bringen Sie uns eine Flasche Erdener Treppchen.“

„Ward furts besorgt.“

De Wirt keem bald wedder antreckt, in ein Hand de Wienbuddel, in de anner en Zigarrenkist. Hei stellt beides up den Disch un seggt: „Hier in de Zigarrenkist sünd die Etaketten von alle Sorten Wien in. Söken se sich man ut, wekke Sort Sei hebb'n willen. Ick back sei denn up.“

*

Ein bäuerliches Ehepaar ist wieder mal in eine Auseinandersetzung verwickelt über das verdammte Saufen. Der Bauer verteidigt sich: „Ick hebb doch woll all en ganz Melkjohr hinner mi.“ — „Wennehr wust du en ganz Melkjohr hatt hebb'n?“

„Im ersten Johr hebb ich nüsch anners to drinken kräge as melk.“

*

Trine war ein großes und hübsches Mädchen, und da sie auch was um die Beine hatte, fehlte es ihr nicht an Heiratskandidaten. Aber Trine wollte nicht. Die Mutter drängte: „Na, Maik, frieg doch! Kiek eis, ick hebb doch ok friegt.“

„Ja, Mutter, bi di was dat ok wat anners. Du hest unse Votter kräge, un ick schall ene ganz Fremde neihme.“

*

Der junge Bauer will freien und kommt zum Pastor, um das Aufgebot zu bestellen. Der Pastor besieht die Papiere und sagt: „Es fehlt noch der Taufschein Ihrer Braut. Den müssen sie aus ihrem Geburtsort Kawelsdorf holen.“

„Nee, Herr Paster“, sagt da der besonnene Bräutigam, „ehe ick dösche disse Dreck nah Kawelsdörp pedd, lat ich dat ganz Mensch loope.“

Mit ihrer neuen Mamsell war die Gnädige sehr zufrieden. Sie kochte ausgezeichnet und machte gute Saucen, nur fiel der Herrin auf, daß dabei allzu viel Wein verbraucht wurde. Als die Mamsell einkaufen gegangen war, kontrollierte die Herrin einmal den Drahtschrank mit den Rotweinflaschen. Da stellte sie fest, daß ganze Reihen davon „ausgelaufen“ sind. Und weil gerade der Gendarm auf den Hof kommt, läßt sie von dem mal den Tatbestand aufnehmen. Als der die leeren Batterien sieht, bricht er in den staunenden Ruf aus: „Donnerwetter, dat Aas säuft ja noch mehr als ich.“

Eitelkeit

Warum setzen die Frauen Putz auf den Kopf und die Männer nicht? Weil der Mann den Sitz der Eitelkeit im Kopf aufgeschlagen hat und die Frau obendrauf.

Bettina von Arnim

*

Wo wäre die Macht der Frauen, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre?

Marie von Ebner-Eschenbach

Märchen

Sich Märchen aufbinden zu lassen, dem Schicksal scheint kein Mann zu entgehen.

Caroline Schelling

60 000 Unterschriften wurden übergeben

60 000 Unterschriften, die eine „verfassungskonforme Darstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937“ in den Medien, vor allem aber im Fernsehen fordern, überreichten der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, und der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen, Hartmut Koschyk, dem Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Franz Kroppenstedt. Die Unterschriftensammlung war von der Landsmannschaft Schlesien ins Leben gerufen und gemeinsam mit dem Bund der Vertriebenen (BdV) durchgeführt worden.

„Schlesien, Pommern und Ostpreußen“, so Hupka bei der Übergabe, „sind auch nach den Ostverträgen nicht aus der Zugehörigkeit zu Deutschland entlassen.“ Vertreibung und Annexion hätten kein neues Recht geschaffen. Hupka verwies in diesem Zusammenhang auf einschlägige Urteile des Bundesverfassungsgerichts sowie die Entscheidungen der Siegermächte 1944 in London und 1945 in Berlin. Auch in Artikel 116 des Grundgesetzes werde eindeutig auf Deutschland in den Grenzen von 1937 Bezug genommen.

Die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten seien in besonderer Weise verpflichtet, dem Zuschauer das verfassungskonforme Bild von Deutschland in allen seinen Teilen zu vermitteln.

Vorweihnachtliche Feiern verbunden mit der Heimat

In vielen Städten fanden sich Heimatfreunde zusammen

Vom Norden bis in den Süden, von Berlin bis in den Westen der Bundesrepublik kamen in der vergangenen Vorweihnachtszeit Männer und Frauen aus den verschiedenen Heimatgruppen zusammen, um im Schein der Kerzen, bei gedeckten Tischen und mit weihnachtlichen Liedern sich an zu Hause zu erinnern. So schlangen gerade diese vergangenen besinnlichen Wochen das heimatliche Band noch enger um alle, die da gekommen waren — nicht nur um zu feiern, sondern auch, um ihre unverbrüchliche Liebe zur Heimat zu bekräftigen und zu erneuern.

Die Grenzmarkgruppe **Kiel** hatte zu ihrem traditionellen Herbstessen in Verbindung mit einer kleinen Adventsfeierstunde in „Vanselow's Landhaus“ eingeladen. Der Vorsitzende, Heimatfreund Ernst Klatt, freute sich über die recht gute Beteiligung. Nach kurzem Rückblick und einigen Regularien wurde an die vielen Gedenkreden und -feiern im November gedacht, wobei Klatt bemerkte, aller anderen Leidensgruppen sei mehr gedacht worden als der Vertriebenen; deshalb sollten gerade die Landsmannschaften und Heimatgruppen den Dachorganisationen die Treue halten, „da deren Männer noch standhaft sagen, was wir denken, was uns bedrückt und was wir in bezug auf Nation und Heimat wollen!“ Während der Feierstunde wurde im festlich geschmückten Raum mit Liedern, Abhandlungen und mit Musik der Heimat und der Adventszeit in christlicher Besinnung gedacht. Nach dem gemeinsamen Essen „spendierte“ Kassenführerin Gertrud Klatt den Kaffee zu dem von Heimatfreund Günter Vanselow spendierten Gebäck. Alles in allem ein sehr gelungener traditioneller Grenzmarkere-Abend.

*

Die Vorweihnachtsfeier bescherte der Grenzmarkgruppe **München** ein volles Haus; es waren 29 Mitglieder und 8 Gäste gekommen; sie zeigten sich vom festlich geschmückten Raum sehr angetan und wurden zu Beginn mit alpenländischer Adventsmusik eingestimmt. Nach der Begrüßung betonte der Vorsitzende die Wichtigkeit heimatlichen Zusammenhalts der Grenzmarkgruppe, wozu die monatlichen und abwechslungsreichen Heimatabende beitragen würden. Weihnachtsgeschichten und Gedichte, vorgetragen von M. Kluck, P. Schmidt und F. Beck, sowie der gemeinschaftliche Gesang von Weihnachtsliedern, instrumental begleitet von Christian Kluck (Akkordeon) und Erwin Kantke (Keyboard), verschönerten die Feier. H. G. Schiebel sorgte sich um das finanzielle Wohl der Gruppe; er stiftete einen kleinen Tischtresor, der sich beim Umlauf schnell füllte.

Eine Advents- und Weihnachtsfeier zugleich begingen die Mitglieder des Heimatkreises Schneidemühl in **Hannover**. In der festlich geschmückten Empore der Stadthalle waren sämtliche Plätze besetzt. Der Vorsitzende ging in seiner ausführlichen Rede auf die Adventszeit ein. Man sollte in dieser Zeit aufeinander zugehen und bestehende Unstimmigkeiten aus der Welt schaffen, also vergeben und vergessen. Nach dem Absingen von Weihnachtsliedern schloß Vorsitzender Otto Krenz und wünschte allen Heimatfreunden ein frohes Fest, beste Gesundheit und gute Zuversicht für das Jahr 1989.

*

Von der Ortsgruppe **Osnabrück** wurde die Vorweihnachtsfeier etwas anders gestaltet; die Mitglieder feierten diesmal privat. Heimatfreundin Anny Krüger, Osnabrück, stellte ihre Räume für die Feier zur Verfügung. Durch schriftliche Einladungen nahmen 24 Personen teil. Nach der Begrüßung durch Otto Krüger begann die Vorweihnachtsfeier. Besonders wurde die mit 89 Jahren älteste Teilnehmerin begrüßt; auch konnte einem Geburtstagskind zum 79. gratuliert werden. Weihnachtslieder und -gedichte verschönerten die Feier. Wie jedes Jahr wurden vom Nikolaus die Päckchen verteilt. Beim Verabschieden bedankte man sich mit den Worten: „Es war die schönste Vorweihnachtsfeier, die je stattgefunden hat!“

*

In **Düsseldorf** haben im Oktober mehr als 200 Heimatfreunde an dem Heimattreffen teilgenommen; mit dabei 22 angeheiratete Heimatfreunde. Altersgruppen: Ab 1900 eine, Klemens Teske-Rosenfelde; von 1901 bis 1910 waren es 13 Personen; von 1911 bis 1920 = 56 Personen; von 1920 bis 1930 waren 94 Personen gekommen = 56 Personen; von 1920 bis 1930 waren 94 Personen gekommen, und vom Jahrgang 1931 bis 1940 waren 35 Personen anwesend; eine Person war von 1941. Das nächste Heimattreffen findet am 15. April ab 15 Uhr wieder im „Haus des Deutschen Ostens“, Bismarckstraße 90, in der Nähe vom Hauptbahnhof statt.

Ein volles Haus hatte die Schneidemühler Heimatgruppe in **Bielefeld**. Hans Schreiber, der im Juli vergangenen Jahres die 10-Tage-Sonderfahrt in die alte Heimat mitgemacht hatte, zeigte seine Dias. Besondere Aufmerksamkeit fanden Aufnahmen, wo die Heimatfreunde ihre Wohnungen und Häuser wiedererkennen und sogleich Bilder davon mitnehmen konnten. Mit großer Freude wurde Heimatfreund Walter Krause begrüßt, der es sich nicht hat nehmen lassen, aus Hannover anzureisen. Trotz seines schweren Schicksals, das ihn zwingt, den Rollstuhl zu benutzen, hat er sich seinen Humor bewahrt. Ganz im Sinne der Erinnerung wurden immer wieder kleine Erlebnisse oder von Streichen erzählt, die bei der Diaschau gegenwärtig wurden.

Das Gästezimmer bei Stockbrügger schenkte weihnachtliche Stimmung beim Anblick der vielen brennenden Kerzen und der auf den Tischen verteilten Gestecke. Zum Kaffeetrinken standen Teller, gefüllt mit Selbstgebackenem nach alten Rezepten.

Ein Päckchen Thorner Kathrinchen hatte Hans Schreiber für jeden aus Schneidemühl mitgebracht. Nach dem Austauschen von Erinnerungen an die Heimat durfte jeder einen Nummernzettel ziehen, und die Nummer wurde dann in eine schön verpackte Überraschung ausgetauscht (Julkapp auf moderne Art).

Für den 4. Februar 1989 ist ein Kappenfest mit neuer Hausmusik vorgesehen.

*

Für den 26. November 1988 hatte die Schneidemühler Heimatgruppe **Hamburg und Umgebung** zu einer Adventsfeier in das Polizeisportheim in der Schanzenstraße eingeladen. Vorsitzender G. Draheim begrüßte Gäste und Heimatfreunde. Als Ehrengäste waren erschienen: der erste Vorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft Hamburg, Dieter Hoth, und die Frauenreferentin, Ilse Schlitte. Dieter Hoth sprach zu den zahlreich erschienenen Heimatfreunden und überbrachte die Grüße der Pommerschen Landsmannschaft und bedankte sich bei Heimatfreund Draheim für die jahrelange Zusammenarbeit. Anschließend verlieh Hoth Frau Gerda Peters die silberne Ehrennadel der Pommerschen Landsmannschaft. Rudi Gollnast wurde für seine Verdienste in der Heimatarbeit die goldene Ehrennadel der Pommerschen Landsmannschaft verliehen.

Bei musikalischer Unterhaltung durch Weihnachtslieder und bei Kaffee und Kuchen wurden viele Erinnerungen und Erlebnisse ausgetauscht.

*

Die Schneidemühler Heimatgruppe in **Lübeck** feierte ihre Weihnachtsfeier in ihrem Vereinslokal „Zur Wartburg“. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel und der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Horst Vahldick, die Einstimmung auf die Feierstunde. Die Lesung der Weihnachtsgeschichte übernahm Heimatfreund Gün-

Interessenten für einen **verbilligten Urlaubsaufenthalt im „Appartementhaus Deutsch Krone“**

in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:
Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon (0 54 72) 35 96



Erinnerung an die Heimat — Erinnerung an die evangelische Johanneskirche in Schneidemühl, die 1945 ein Opfer des Krieges wurde. Und sicher werden sich viele Heimatfreunde freuen, das Bild des Altars ihrer ehemaligen Kirche im Heimatbrief abgedruckt zu sehen. Heimatfreundin Eleonore Bukow, die es uns schickte, hat es von Erhard Rosentreter bekommen, dessen Vater Wilhelm Rosentreter Küster an der Schneidemühler Johanneskirche gewesen ist. Die evangelische Johanneskirche in Schneidemühl wurde in den Jahren 1909 bis 1911 gebaut.

ther Zielke (Sohn von unserem Lehrer Zielke). Das Singen von Weihnachtsliedern und eine Vorlesung von Frieda Gertig rundeten die Feierstunde ab. Anschließend fand unser Julklapp statt, wobei die Überraschungen diesmal sehr groß waren. Unser Hildchen Storbeck hatte es natürlich wieder nicht lassen können und beschenkte zusätzlich ihre Heimatfreunde mit von ihr selbstgelegten Bismarckheringen.

*

Liebe Heimatfreunde, aus Platzmangel kann ich nicht alle Weihnachtspost erwähnen, nur soviel sei gesagt: Es waren an 80 Briefe dabei und 18 Karten aus der Heimat von Menschen, die sich bedankten für die Gaben, für die Grüße und das Nicht-Vergessensein. Auch von mir an alle ein Dankeschön! Natürlich habe ich mich über all die viele Post gefreut, sie ist ein Zeichen der Zusammengehörigkeit, und wir müssen noch mehr zusammenrücken, denn wir werden immer weniger...

Reichtum

Wer sich am Blau des Himmels
freuen kann,
an Lerchensang und Blumenduft
und Tann,
an einem Lied, an einem Kinderlachen,
der ahnt den Reichtum nicht,
den er gewann.
Maha Guru

Vergleich

Der Mann ist persönlich, das Weib
typisch.

Ricarda Huch

22 Heimatfreunde waren in Düsseldorf zum ersten Mal dabei

Vormerken: Das nächste Treffen findet am 15. April statt

Am 15. Oktober des vergangenen Jahres war um 15 Uhr Einlaß in Düsseldorf in den Eichendorff-Saal. Aber schon weit vor dieser Zeit waren die Heimatfreunde gekommen, so daß der nahezu besetzte Saal widerhallte vom Stimmengewirr. Über 200 Heimatfreunde waren gekommen, 22 waren zum ersten Mal dabei, suchten den gegenseitigen Austausch, das menschliche Gespräch, wollten durch ihren Besuch auch ein Zeichen der Heimattreue setzen.

Heimatfreund von Grabczewski begrüßte als Vorsitzender die Männer und Frauen im Saal und besonders die Heimatfreunde, die zum ersten Mal dabei waren.

Das Westpreußenlied und das Pommernlied leiteten das Treffen ein, begleitet von den Klängen unseres Trompeters, des Kammervirtuosen Höger, wurde der Verstorbene gedacht. Zehn seit dem letzten Treffen verstorbene Heimatfreunde wurden namentlich genannt. Gedacht wurde besonders des am Tage zuvor zu Grabe getragenen Bischofs Heinrich Maria Janssen.

Erwähnt wurde im Verlaufe des Treffens, daß sich alle Heimatfreunde über die Glückwünsche zum Geburtstag freuen, die ihnen Vorsitzender von Grabczewski schriftlich oder fernmündlich übermittelt, vor allem jene, die nicht mehr zum Treffen kommen können.

Nachdem Heimatfreundin Litfin über die Bedeutung dieser Treffen gesprochen

Grundlage ist die Wahrheit

Zum 50. Jahrestag des Münchner Abkommens, das zur Eingliederung des Sudetenlandes an Deutschland geführt hat, wurden vom Sprecher der sudetendeutschen Landsmannschaft, dem bayerischen Staatsminister a. D. Franz Neubauer, konkrete Schritte zur Aufarbeitung der Vergangenheit auf der Grundlage historischer Wahrheit vorgeschlagen.

Als ersten Schritt forderte Neubauer ein internationales Historikergremium mit der Aufgabe zu betrauen, die gegenseitigen Auffassungen zu vergleichen und allmählich zu einer gemeinsamen Bewertung der Ereignisse im böhmisch-mährischen Raum und ihrer Ursachen zu gelangen. „Wir Sudetendeutsche sind dabei zur fairen Mitarbeit bereit“, betonte er und fügte hinzu, daß wegen der getrennten Entwicklung der jüngeren tschechischen und sudetendeutschen Generation die Begegnung im Bereich der nachwachsenden Generation von Bedeutung sei.

hatte, gab sie einen kurzen geschichtlichen Abriss.

Die Bruncker „Tafelrunde“ freute sich mit ihrem sehr aktiven Leo Riebschläger, der mit der silbernen Ehrennadel des Kreises Deutsch Krone ausgezeichnet wurde. Heimatfreundin Litfin wurde mit der goldenen Ehrennadel des Heimatkreises Deutsch Krone geehrt; zugleich wurde ihr ein Bild des Deutsch Kroner Kunstmalers F. Mundt, das dieser für Heimatfreundin Litfin gemalt hatte, überreicht.

Heimatfreund Rump hatte eine Photographie der Gründungsurkunde von 1303 vorbereitet. — Frau Spengler und Frau Hüer veranstalteten wieder eine erfolgreiche Tombola für soziale Zwecke.

Das nächste Treffen findet am 15. April statt.

G. Litfin

Sinnspruch

Dir starb ein Hund.
Er ist ein Hund gewesen,
Nichts als ein Hund,
doch treu dem eignen Wesen;
Und du, geweihter frommer Priester
sprich:
Wenn du einst stirbst,
bist du — ein Mensch gewesen?

Maha Guru

Berliner Notizen

Vorweihnachtliche Zusammenkunft der Heimatkreisgruppe

Am 10. Dezember 1988 hatte die Berliner Heimatkreisgruppe ihre vorweihnachtliche Zusammenkunft.

Im „Ratskeller Charlottenburg“ konnte Klaus-Ulrich Böhle viele Landsleute begrüßen, darunter einen guten Prozentsatz aus dem Ostteil Berlins und der DDR.

Zu Anfang seiner Ansprache dankte er den Heimatfreunden für ihre Treue zur Gruppe und dem damit bewiesenen Heimatbewußtsein — ungeachtet mancher organisatorischer Schwierigkeiten oder Improvisationen.

Immer wieder werde die Frage nach dem „Warum“ heimatbezogener Aktivitäten noch heute vorgelegt. „Auch wir sind Realisten und wissen, daß wir nicht mehr zurückkehren werden, höchstens als sogenannte ‚Heimwehtouristen‘ für kurze Zeit und zu hohen Gebühren“.

Es sei zuzugeben, daß ein wenig die Nostalgie mitspiele, wenn wir immer wieder von der Heimat sprächen und uns ihrer erinnern, keineswegs aber „Revisionismus“ oder gar Rachsucht. Böhle betonte: „Gerade die Ostdeutschen haben als erste die Hände ausgestreckt über Oder und Neisse zu Aussöhnung und Verständigung.“

Heimatliebe habe in vornehmster Weise mit Dankbarkeit zu tun.

*

Im Gedenken an drei unlängst verstorbene Schneidemühler (Irmgard Meister, geb. Hoffmann, 102 Jahre; Werner Hackert, Bielefeld, Altbischof Heinrich Maria Janssen, Hildesheim) erhoben sich die Versammelten zum „Gebet des Herrn“.

*

Als Ehrengäste waren gekommen: Klaus Heinke mit Gattin sowie Joseph Badtke (Schwerin/Warthe), ferner die „Pommersche Laienspielgruppe Berlin“ unter Leitung von Frau Gabriele Laubisch (mit Ehemann Dr. Paul L.).

Zur Überleitung in den festlichen Teil des Nachmittags sangen „Grenzmärker“ und „Pommern“ gemeinsam: „Aus der Ferne wendet sich zu dir mein Sinn...“ als Gruß an die unvergessene Heimat. Es folgte nun eine Aufführung der Pommerschen Laienspielgruppe: „Zu guter Stunde komm' ich heut“... Unter Verzicht auf viele Requisiten und Kostüme wurde erstklassiges (Laien-)Spiel geboten, das nach Art der früheren VAGANTEN-Bühne die Botschaft von Bethlehem zeitgemäß interpretierte.

*

Auch in diesem Jahre stellten sich die Schneidemühler Alois Walter und Heinz Mielke wieder für ein jeweiliges „Wort zum Fest“ zur Verfügung.

Alois Walter lenkte die Blicke auf ein Schneidemühl, das nur noch in der Erinnerung besteht: Stadtkirche, Rathaus, „Goldener Löwe“, EPA in der Posener

Straße usw. Symbolisch nahm er eine Figur aus der Krippe der früheren Kathedrale „Hl. Familie“ heraus: Maria, die Mutter des Erlösers. „Sie teilte unser Schicksal, auch sie mußte flüchten und wurde uns ähnlich...“

Als evangelischer Sprecher betonte H. Mielke, daß er keine divergierenden Gedanken vorzutragen hätte; sie hätten lediglich und vielmehr das Ziel gegenseitiger Ergänzung. Nachdem er aus dem Brief an die Hebräer zitierte, wonach wir die zukünftige Heimat zu suchen hätten, stellte er den Heiland selbst in den Mittelpunkt seiner Betrachtung.

Die beiden fundierten Ansprachen der Heimatfreunde Mielke und Walter bewiesen erneut: speziell in Berlin werden Konfessionsunterschiede sehr klein, ökumenische Gesinnung und Heimatverbundenheit hingegen sehr großgeschrieben.

*

Viele adventliche und Weihnachtslieder — von allen gesungen — umrahmten die einzelnen Darbietungen, darunter eine Lesung aus dem Buch der Schneidemühlerin Fridel Holtz „Die Gärten der Jugend“, ein Gedicht von Frau Eva Kung (von ihr selbst vorgetragen) sowie eine Erzählung im heimischen Platt (Konrad Gramse). Im „Vorspann“ hatte K.-U. Böhle allen gedankt, die in irgendeiner Form zum weiteren Bestand der Heimatkreisgruppe im auslaufenden Jahre bei-

Katholiken, unterstützt unser Gotteshaus!

Im Jahre 1938 kam der größte Teil der Provinz Grenzmarkt Posen-Westpreußen auf dem Verwaltungswege zu Pommern. Nur das Dekanat Lauenburg gehörte von Anfang an zu Pommern. Auch viele unserer katholischen Grenzmärker fühlen sich mit den Pommern verbunden oder gehören zu Pommerschen Landsmannschaften.

Ich persönlich bin sehr froh und dankbar, daß das Pommernzentrum mit der Kirche ein geistliches Zentrum erhält. Ein solches brauchen wir heutigen Menschen nötiger denn je. Der Grundstein ist bereits gelegt und eingeweiht. Wir freuen uns mit unseren evangelischen Christen mit. Es wäre schön, wenn auch wir Katholiken den Bau dieses Gotteshauses unterstützen.

Dr. Wolfgang Klemp

trugen. Eingeschlossen hierin waren die Frauen für die festliche Ausschmückung der Rathauskantine am 10. Dezember 1988.

*

Am 4. Adventssonntag füllten mehrere Schneidemühler(innen) eine Bank in der (evang.) Luisenkirche in Charlottenburg zum traditionellen Gottesdienst der Landsmannschaft.

Die nächste Begegnung der Dt. Kroner und Schneidemühler in Berlin ist am Sonntag, 11. Februar, 15 Uhr, im „Ratskeller Charlottenburg“.

Klaus-Ulrich Böhle



Im Mai in Bad Essen da werden sie sich vielleicht wiedersehen, diese Lebehnker Heimatfreunde, zusammen mit ihrem Johannes Kluck, rechts im Bild, denn im Mai findet das bundesweite Treffen des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen statt. Dieses Bild ist ein Schnappschuß der Erinnerung, vom „Häuflein aufrechter Lebehnker“ vor dem Deutsch Kroner Haus in Bad Essen. Nun denn, bis zum Mai, liebe Lebehnker Heimatfreunde...

Deutsch Kroner Glückwunschecke

- 94 Jahre:** Am 4. 3. Emma Jaeger (Märk. Friedland), 2800 Bremen 41, Berliner Freiheit 9 — 14.
- 93 Jahre:** Am 9. 3. Josef Kluck (Quiram), DDR 1110 Berlin-Niederschönhausen, Marthastr. 10.
- 90 Jahre:** Am 3. 3. Anna Herzberg, geb. Kuglin (Jastrow), 351 Niederasphe, Hauptstr. 30. — Am 5. 3. Ernestine Kroll, geb. Neumann (Seegenfelde), 7801 Ehrenkirchen 2, Riedmettenweg 1, bei To. Johanna Wilke. — Am 22. 2. Käthe Lubenow, geb. Meyer (Jastrow, Grüne Str.), 2200 Elmshorn, Friedr.-Engels-Str. 47.
- 89 Jahre:** Am 20. 2. Emma Lewinski (Templer 26), 5804 Herdecke, Mellinghaus 22. — Am 23. 2. St. Amtm. a. D. Walter Appelius (König 43), 3250 Hameln, 164er Ring 5. — Am 28. 2. Agatha Stolle, geb. Dura (Borkendorf), 7430 Metzgingen, Elsa-Brandström-Str. 10, Altenheim. — Am 14. 3. Margarete Leppin, geb. Witte (Königsberger 55), 2380 Schleswig, Frenssenstr. 4.
- 88 Jahre:** Am 10. 3. Else Lindemann (Karlsruhe), 4720 Beckum 2, Jahnstr. 14.
- 87 Jahre:** Am 27. 2. Elsa Hagen (Mk. Friedland), 3000 Hannover, Gr. Düwelstr. 35. — Am 9. 3. Brunhilde Rudolf, geb. Rossow (Berliner Str. 23), 3406 Bovending-Billinghausen, Am Homberg 6. — Am 17. 2. Erna Utke (Schloppe), DDR 3592 Bismark, Holzhausener Str. 7. — Am 25. 2. Erna Tetzlaff, geb. Kaatz (Zützer), DDR 2021 Letzin.
- 86 Jahre:** Am 5. 3. Robert Lerbs (Dietrich-Eckhard-Sdlg. 55), 6750 Kaiserslautern, Wormser Str. 30.
- 85 Jahre:** Am 22. 2. Konrad Konrad Gramse (Buchwald), 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 11. — Am 23. 2. Elisabeth Wiese, geb. Oelke (Tütz, Klosterstr. 30), 5330 Königswinter 21, Probsteistr. 4. — Am 27. 2. Klara Schichtenberg (Mk. Friedland), DDR 2010 Siedenbollentin, Ernst-Thälmann-Str. 16. — Am 3. 3. Hedwig Rohloff (Freudenfier), 3553 Cölbe, Bornwiesenweg 9. — Am 16. 2. Olga Pockrandt (Rosenfelde), DDR 2031 Met-schow. — Am 12. 3. Maria Manthey, geb. Manthei (Stibbe), DDR 7021 Leipzig, Haferkornstr. 22.
- 84 Jahre:** Am 4. 3. Bernhard Krüger (Knakendorf), 5521 Esslingen, Kr. Bittburg. — Am 10. 3. Klara Galow „Schwester Orlanda“ (Neu Lebehne), 4232 Xanten, In der Hees 6, Regina-Protmann-Heim.
- 83 Jahre:** Am 26. 2. Sophie Behrend, geb. Prellwitz (Jahn 1), 2400 Lübeck, Travemünder Allee 21. — Am 7. 3. Karl Friedrich Matz (Schloppe), 4800 Bielefeld 1, Nobelstr. 27. — Am 4. 3. Hedwig Kluck, geb. Remer (Schlageterstr. 3), 4190 Kleve, Königsgarten 36.
- 82 Jahre:** Am 26. 2. Charlotte Dams (Tütz, König 8), 3000 Hannover 1, Plauener Str. 19 II. — Am 15. 3. Josef Rump (Mehlgast), 6796 Schönenberg-Kübelberg, Saarbrücker Str. 6.
- 81 Jahre:** Am 16. 2. Maria Baier, geb. Röding (Rederitz), 4044 Kaarts, Lange Hecke 19. — Am 18. 2. Herta Eggert, geb. Schmidt (Prellwitz-Abbau), 4330 Mülheim/Ruhr, Boverstr. 63. — Am 22. 2. Walter Mach (Tütz), 3160 Lehrte, Arndstr. 10. — Am 4. 3. Maria Garske, geb. Wiese (Harmelsdorf), 7488 Stetten, Lindenstr. 25. — Am 7. 3. Hildegard Kindermann, geb. Lenz (Königstr. 9), 4400 Münster, Laerer Landweg 149. — Am 8. 3. Georg Arndt (Stranz), 4400 Münster, Scheffer-Boichorst-Str. 15. — Am 12. Hermann Giese (Petznick-Dreetz), 3260 Rinteln, Sauerbruchstr. 6. — Am 15. 3. Dr. Otto Schlieter (Jastrow), 2420 Eutin, Waldstr. 6.
- 80 Jahre:** Am 21. 2. Fr. Margarete Haedke (Königstr. 53), 3300 Braunschweig, Helmstedter Str. 35 a, „Bethanien“, App. 369, Tel. 05 31/79 67 38. — Am 9. 3. Alois Galow (Neu-Lebehne), DDR 2041 Axelhof, Post Kummerow. — Am 22. 2. Gerhard Marcinkowski (Königstr. 24), 7140 Ludwigsburg-Egolsheim, Straßenäcker 3. — Am 11. 3. Fritz Matthies (Dt. Kr. Stadtverw.), DDR 7500 Cottbus, Linnestr. 18. — Am 9. 3. Hermann Kroll (Mellentin), 2849 Visbek, Marienburger Str. 7.
- 79 Jahre:** Am 16. 2. Theresia Mahlke, geb. Schur (Freudenfier), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Neubrandenburgstr. 1. — Am 26. 2. Herbert Dalüge (Jastrow), 3501 Zierenberg, Danziger Str. 15. — Am 6. 3. Hans Ziebarth (Tütz), 5208 Eitorf, Goethestr. 21. — Am 20. 2. Frieda Strauch, geb. Nöske (Rederitz), 3051 Wunstorf 2, Finken-burg 47. — Am 3. 3. Klara Strehlow, geb. Murach (Freudenfier), 5608 Dahlhausen-Wupper, Kolpingstr. 55. — Am 18. 2. Berta Zimmermann, geb. Fettke (Mellentin), DDR 1500 Potsdam, Dor-tusstr. 70. — Am 9. 3. Franz Wach (Dt. Krone, Schneidemühl), 2190 Cuxha-ven, Annenstr. 6. — Am 25. 2. Otto Kietzke (Theodor-Müller-Str. 22), 3119 Altenmedingen. — Am 6. 3. Erich Koschnitzki (Moritzhof u. Berliner Str. 37), 2860 Osterholz-Scharmbeck, Müh-lenstr. 6. — Am 2. 3. Karl Callies (Ja-strow), 2432 Manhagen, b. Lensahn.
- 78 Jahre:** Am 26. 2. Erika Hellak, geb. Draht (Lebehne), 4972 Löhne, Pesta-lozzistr. 6. — Am 9. 3. Ruth Knaust, geb. Rossow (Berliner Str. 23), 5047 Wesseling, Liegnitzer Str. 10. — Am 6. 3. Karl Boeck (Briesenitz), 4019 Mon-heim, Mittelstr. 30. — Am 27. 2. Ger-trud Ritter, geb. Wallerowski (Streitstr. 4), 1000 Berlin 49, Bornhagenweg 41 c.
- 77 Jahre:** Am 25. 2. Martha Glöckner, geb. Matzke (Mk. Friedland), 7820 Ti-tisee-Neustadt, Schottenbühlstr. 57. —
- Am 25. 2. Hedwig Reiche, geb. Stelter (Horst-Wessel-Str. 35), 3100 Celle, Postweg 3. — Am 25. 2. Frieda Seeha-ber, geb. Sattler (Zippnow, Dt. Krone), 5600 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 15. 3. Helene Erdner, geb. Nowatzki (König), 6400 Fulda, Bellingerbergstr. 8. — Am 11. 3. Elisabeth Martenka, geb. Lenz (Tütz, Bahnhofstr. 17), 3000 Han-nover, Weimarer Allee 12. — Am 21. 2. Theresia Haß (Rederitz), 1000 Berlin 37, Schützenstr. 26. — Am 6. 3. Dr. Jo-sef Ströder (Mellentin-Steves), 8700 Würzburg, Schlesigerstr. 22.
- 76 Jahre:** Am 20. 2. Emilie Reimer, geb. Lenz (Briesenitz), DDR 1156 Berlin-Lichtenberg, Kubornstr. 4. — Am 22. 2. Minna Engelke, geb. Zimmermann (Märk. Friedland), 2082 Tornesch, Rathausstr. 12. — Am 23. 2. Anna Kluck, geb. Krüger (Lebehne), DDR 2034 Tutow, Alleestr. 9. — Am 7. 3. Margarete Jung, geb. Bosse (Theodor-Müller-Str. 6), 3007 Gehrden, Matthi-as-Claudius-Str. 19. — Am 8. 3. Vera Kroll, geb. Hoppe (Scheerstr. 3), 2057 Reinbek, Stenwarder Str. 22. — Am 9. 3. Otto Seehaber (Dt. Krone), 5600 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 13. 3. Martina Garske, geb. Wiese (Tütz), 6340 Simmern, Friedrichstr. 19. — Am 15. 3. Franz Arndt (Stranz), 7500 Karls-ruhe 41, Hellenstr. 2. — Am 27. 2. Er-win Patzelt (Drahnow), 1000 Berlin 37, Mörchingerstr. 115 B. — Am 23. 2. Karl-Gustav Nowak (Ludwig-Briese-Str. 6), 4300 Essen-Frintrop, Tonstr. 16. — Am 3. 3. Ilse Schulz, geb. Scheel (Bülowstr. 1), 2000 Wedel, Lindenstr. 64. — Am 9. 3. Martha Manthey, geb. Zoch (Marthe u. Schneidemühl), 1000 Berlin 13, Quellweg 44. — Am 10. 3. Eugen Meyer (Jastrow), 2407 Bad Schwartau, Stockendorfer Weg 20. — Am 8. 3. Kurt Jakubowski (Dt. Krone), 2000 Hamburg 72, Kolkwiese 2. — Am 12. 3. Anna Radke, geb. Zadow (Rose), 6530 Bingen 1, Herterstr. 40. — Am 14. 3. Franz Lange (Harmelsdorf, Schnei-demühl), 3200 Hildesheim 5, An der Beeke 2.
- 75 Jahre:** Am 1. 3. Edith Marten, geb. Schmidt (Henkendorf), 4800 Bielefeld 17, Heiner-Heine-Str. 11. — Am 7. 3. Elfriede Rux, geb. Krenzke (Jagdhaus), 2121 Reppenstedt, Kantstr. 17 A. — Am 7. 3. Oberst a. D. Dipl.-Ing. Harry Jennrich (Königsberger Str. 16), 5400 Koblenz-Karlsruhe, Wismarer Str. 4. — Am 4. 3. Angela Blanke, geb. Steinke (Färberstr. 8), 5320 Bad Go-desberg, Kastanienweg 77. — Am 15. 3. Anna Bartel, geb. Hohensee (Ruschen-dorf), 3000 Hannover, Stockenerstr. 141 b.
- 74 Jahre:** Am 20. 2. Hanns Lenz (Ja-strow), 4040 Neuss 1, Alemannenstr. 2. — Am 19. 2. Agnes Wiese, geb. Jonitz (Lebehne), 7585 Lichtenau/Baden, Dekan-Bühler-Str. 2. — Am 4. 3. Agnes Marufke, geb. Petersohn (Königsber-ger Str. 18), 2300 Kiel, Sandberg 3. — Am 7. 3. Johanna Altenburg, geb. Draht (Lebehne), 4972 Löhne 2, Flie-derstr. 6. — Am 9. 3. Elisabeth Venz-

laff, geb. Fischer (Dt. Krone), 5657 Haan, Jägerstr. 28.

73 Jahre: Am 22. 2. Magdalena **Mallach**, geb. Lange (Wittkow), 2330 Eckernförde, Domstag 73. — Am 19. 2. Margareta **Frankiewicz**, geb. Dahlke (Schneidemühler Str. 11), 2160 Stade, Langobardenstr. 24. — Am 6. 3. Gärtnermstr. Heinz **Paeth** (Klausdorfer Chaussee), DDR 2031 Marienfelde, Post Kruckow. — Am 7. 3. RA u. Notar Joachim **Schulz-Weber** (Schlageterstr. 2), 2126 Adendorf, Von-Behring-Str. 17. — Am 11. 3. Charlotte **Hempel**, geb. Hannemann (Märk. Friedland), 2900 Oldenburg, Hermann-Oncken-Weg 4. — Am 1. 3. Gerhard **Briese** (Klausdorf), Colon 23 1640 Martinez, Rep. Argentinien. — Am 2. 3. Bernhard **Schulz** (Lubsdorf), 4840 Rheda-Wiedenbrück, Feldhüser Weg 10. — Am 11. 3. Maria **Wellnitz** (Breitenstein), 5100 Aachen, Außenstr. 8. — Am 28. 2. Ilsetraut **Rüger**, geb. Schwarz (Zippnow), 1000 Berlin 20, Gärtnereiring 85.

72 Jahre: Am 18. 2. Gerda **Balz**, geb. Perske (Machlin), 6580 Idar-Oberstein, Reistert 2. — Am 19. 2. Elisabeth **Stoock**, geb. Kluck (Südbahnhofstr. 10), 5561 Kinderbeuern, Kohlberg 39. — Am 16. 2. Erika **Bottke**, geb. Hahn (Lebehne-Abbau), 5300 Bonn 2 (Bad Godesberg), Weißdornweg 54. — Am 17. 2. Lehrer i. R. Hans **Sonnenburg** (Freudenfier), 2800 Bremen 1, Wätjenstr. 69. — Am 17. 2. Hedwig **Hoffmann**, geb. Witzke (Scheerstr. 8), 3180 Wolfsburg 28, Schulstr. 5.

71 Jahre: Am 23. 2. Helmut **Lucas** (Friedrichstr. 1 a), 4020 Mettmann, Diepensiepen 16. — Am 26. 2., Gertrud **Schneider**, geb. Brose (Schrotz-Ulrichsfelde), 8070 Ingolstadt, Markus-Koch-Str. 10. — Am 11. 3. Gertrud **Osterhoff**, geb. Semrau (Königstr.), 4300 Essen 14, Von-Ossietzky-Ring 31. — Am 5. 3. Lieselotte **Haack**, geb. Schubert (Eichfier), 5902 Netphen 3, Zur Schwarzen Heide 3.

70 Jahre: Am 19. 2. Josefine **Schminkowski**, geb. Heyden (Riege), 5164 Eschweiler ü. Feld, Königsforst 1.

Unsere 90jährigen

Anna **Herzberg** geht's nach dem Schreiben ihres Sohnes Werner, mit dem sie seit 1946 zusammenwohnt, in den letzten Monaten gesundheitlich nicht besonders gut. Infolge steifen Beines ist das Gehen beschwerlich. In den letzten 10 Jahren mußte sie zweimal die Klinik aufsuchen, einmal wurde sie an den Augen operiert und überstand eine Lungenentzündung. Trotz gewisser Schwächen versorgt sie nach wie vor den gemeinsamen Haushalt. Vor 20 Jahren schufen beide sich ein Eigenheim durch käuflichen Erwerb eines Fachwerkhäuses.

Ihren Ehemann Werner verlor sie im September 1946, als er in Schneidemühl pol-

nisch interniert war. 47 Jahre war er alt. Tochter Edith starb 1978 mit 49 Jahren am Krebsleiden. Familie Herzberg wohnte in Jastrow, Königsberger Straße 146.

Ernestine **Kroll** geht's geistig gut, so daß sie rege am Zeitgeschehen teilnimmt, wie Tochter Johanna schreibt. Seit 1980 kann sie wegen Thrombose im rechten Auge, die chirurgisch nicht behandelt werden kann, nur schlecht sehen, was sie am gern geübten Kreuzworträtseln hindert. Von ihren fünf Kindern fielen zwei Söhne, der jüngste starb auf der Flucht. Als 1963 ihr Mann starb, zog sie zu ihrer Tochter, während ein Sohn in der DDR verblieb. Sechs Enkelkinder und 13 Urenkel bereichern die Nachkommenschaft. Zum 90. Geburtstag werden viele Gäste aus Ost

und West erwartet. Von Jaeger und Kluck kamen noch keine Antworten.

Zum Januar-Heimatbrief ist nachzubereichten:

Frau Lucia **Bruch** geht's gut. Noch lebt sie in eigener Wohnung im I. Stock. Ihre Hauswirtschaft versorgt sie selbst und die nötigen Einkäufe werden mittels Bus erledigt. Ein persönlicher Gruß kommt von ihr. Paul **Schulz** erreichte unsere Anfrage vom 23. 11. etwas verspätet, so daß er erst am 13. 12. zur Antwort und damit zu spät kam. Seit 10 Jahren lebt er bei seiner Tochter. Gesundheitlich geht's ihm ganz gut. Grund zum Klagen hat er nicht, sein Radfahren zeugt immerhin noch von guter Verfassung.

Eduard Klepke

Hier gratuliert Schneidemühl . . .

97 Jahre: Am 3. 3. Amanda **Kreutzberg**, geb. Franz (Königsblicker 16), 6000 Frankfurt, de-Bary-Str. 7, bei Tochter Käthe. — Am 28. 3. Erich **Jaek** (Bromberger 35), 5800 Hagen 5, Feldstr. 37.

94 Jahre: Am 1. 3. Hedwig **Spitzer**, geb. Karzrakowski (Friedrich 37 und Buchen 28), 1000 Berlin 42, Didostr. 15. — Am 2. 3. Anna **Lühndorf**, geb. Paul (Lange 37), 3119 Bruchtorf ü. Bevensen, bei Tochter Elisabeth Goldmann.

93 Jahre: Am 21. 3. Gustav **Woitzik** (Fea 120), 6710 Frankenthal/Pfalz, Berliner Str. 10.

92 Jahre: Am 7. 3. Bernhard **Schlüssel** (Sem. 14/17), 4800 Bielefeld, Ellerstr. 29. — Am 17. 3. Kurt **Rose** (Kronjanker 68), 5350 Euskirchen, Borgmannstr. 5, bei Tochter Heidemarie. — Am 21. 3. Frieda **Prüfert**, geb. Bath (Plöttker 25), DDR 48 Naumburg/Saale, Friedrich-Ebert-Str. 94. — Am 25. 3. Otto **Grabow** (Gneisenau 2), 4800 Bielefeld 17, Heeper Str. 370.

91 Jahre: Am 10. 3. Otto **Dallmann** (König 62), 4802 Halle, Maschweg 4; Ehefr. **Elisabeth**, geb. Hentschel, wird am 2. 4. 85 Jahre. — Am 31. 3. Elly **Burr**, geb. Klamka (Güterbh. 9), 2160 Stade, Thuner Str. 102.

90 Jahre: Am 4. 3. Anna **Tykwer**, geb. Ziebarth (Bäcker 8), 4576 Ohrtermersch ü. Quakenbrück, Dorfstr. 21. — Am 13. 3. Lydia **Frase** (Ring 53), 3200 Hildesheim, Braunschweiger Str. 92. — Am 25. 3. Arthur **Kraege** (Sem. 16/19, Rüster 5), 2390 Flensburg, An der Reitbahn 26. — Am 26. 3. Margarete **Lietz**, geb. Genger (Kattun u. Schmiede 21), 1000 Berlin 46, Frankenhäuser Str. 3.

89 Jahre: Am 18. 3. Elisabeth **Schulz**, geb. Weber (Martin 47), 5600 Wuppertal 2, Sternstr. 8, beim Sohn Horst. — Am 25. 3. Maria **Plebuch**, geb. Schmelter, verw. Slodowy (Krojanker 10-12), 6720 Speyer, Allerheiligenstr. 18.

88 Jahre: Am 2. 3. Elfriede **Klatte**, geb. Klose (König 32), 1000 Berlin 37, Mörchinger Str. 75. — Am 23. 3. Otto **Buchholz** (Posener 9), 7128 Lauffen/Neckar, Finkenweg 2. — Am 28. 3. Franz **Marquardt** (Berliner 105), 4060 Viersen 11, Danziger Str. 6. — Am 30. 3. Wilma **Krüger**, geb. Patschke (Schrotzer 15), 3000 Hannover 91, Sackmannstr. 40.

87 Jahre: Am 7. 3. Gertrud **Schur**, geb. Konradt, verw. Wilcke (Wasser 6 u. Posen), 3000 Hannover, Lister Str. 26. — Am 10. 3. Frieda **Gahsche**, geb. Marten (Bismarckstr. 50), 7800 Freiburg/Brsg., Hügelheimer Weg 15, mit Tochter Helga. — Am 16. 3. Richard **Tesmer** (Zeughaus 22), 4000 Düsseldorf, Grevenbroicher Weg 70. — Am 20. 3. Sophie **Zodrow**, geb. Sundermann (Tucheler Str. 4), 4520 Melle 5, Osna-brücker Str. 4.

86 Jahre: Am 5. 3. Luise (Lisa) **Scharff**, geb. Venz, verw. Milbradt (Schrotzer 73), 2130 Rotenburg, Wittorfer Str. 40. — Am 12. 3. Elma **Domdey**, geb. Sagert (Garten 34), 2000 Hamburg 70, Thiedeweg 27 c. — Am 16. 3. Elsa **Ihlow**, geb. Tonn, verw. Stark (Schrotzer 69), DDR 1501 Leest ü. Potsdam. — Am 29. 3. Willy **Witte** (Gr. Kirchen 8), 7758 Meersburg, Sonnenhalde 10. — Am 8. 3. Erich **Schmidt** (Acker 62), 1000 Berlin 33, Dillenburger Str. 62.

85 Jahre: Am 14. 3. Erhard **Rudolph** (Crossen und Schneidemühl), 2800 Bremen-Borgfeld, Erbrichterweg 7. — Am 25. 3. Dr. Johannes **Behr** (Albrecht und Breslau), 6900 Heidelberg, Brahmstr. 23. — Am 20. 3. Fr. Hedwig **Dziomba**, geb. Schwiderski (Acker 52a), 7500 Karlsruhe, Bismarckstr. 31; Ehemann Erich wird am 8. 4. 89 Jahre. — Am 18. 3. Paul **Sieg** (Flur 9), 4230 Wessel, Wackenbrucher Str. 17.

84 Jahre: Am 8. 3. Irmgart **Semrau**, geb. Hinkelmann (Tucheler 6), 2302 Flintbek, Böhnhusener Weg 23. — Am 10. 3. Aloys **Roggenbuck** (Hindenburgpl.

- 12), 4800 Bielefeld 1, Bismarckstr. 36. — Am 12. 3. Bruno **Klausen** (Berg 4 und Wiesen 6), 7813 Staufen, Schwarzwaldstr. 4. — Am 14. 3. Elfriede **Bremer**, geb. Erbguth (Mühlen 9 u. Rostock), 2300 Kiel 1, Dammstr. 13. — Am 22. 3. Charlotte **Bürger**, geb. Esigke (Jastrower Allee 76), 6990 Bad Mergentheim, Frauenberg 11. — Am 26. 3. Paul **Prellwitz** (Mühlen 9), 6450 Hanau, Haydnstr. 31. — Am 23. 3. Anna **Bornemann** (Mühlenstr. 10 u. Gartenstr. 3), 4900 Minden, Brüderstr. 16, Altenheim.
- 83 Jahre:** Am 4. 3. Magdalena **Szyperski**, geb. Wendt (König 60), 3100 Celle, Königsberger Str. 8. — Am 7. 3. Amanda **Ritter**, geb. Schulz (Westend 50), 2433 Grömitz 2, Klosterseeweg 6. — Am 14. 3. Maria **Kirstein**, geb. Reinke (Koschützer 11), N 3604 Calispel-Street, Spokane, Washington 99 205, USA. — Am 15. 3. Anni **Witt**, geb. Abendroth (Jäger 10), 3000 Hannover 1, Plathnerstr. 51. — Am 27. 3. Elfriede **Speckmann**, geb. Rosentreter (Westend 10), DDR 2321 Horst 14–16/b. Grimmen. — Am 7. 3. Käthe **Busse**, geb. Busse (Wilhelmsplatz 21), 2350 Neumünster, Regerstr. 15.
- 82 Jahre:** Am 14. 3. Elisabeth **Kachur**, geb. Henke (Koschützer 9), 2800 Bremen, Grünbergstr. 28. — Am 27. 3. Margarete **Michalski**, geb. Parsow (Drosselweg), 4800 Bielefeld, Friedrich-Schultz-Str. 16. — Am 30. 3. Margarete **Schumann**, geb. Schmidt (Acker), 5483 Bad Neuenahr, Hochstr. 9. — Am 3. 3. Elisabeth **Förster**, geb. Krüger (Waldstr. 4), 1000 Berlin 19, Länderallee 40.
- 81 Jahre:** Am 7. 3. Erich **David** (Kurze u. Acker 47 a), 4018 Langenfeld, Jahnstr. 102. — Am 7. 3. Frieda **Wiese**, geb. Koslat (Bismarck 14), 1000 Berlin 19, Sophie-Charlotten-Str. 75. — Am 12. 3. Elsa **Rieck**, geb. Berndt (Jäger 4 u. Plöttker 40), 3300 Braunschweig, Heinrich-Heine-Str. 23. — Am 14. 3. Elsbeth **Priebe**, geb. Schwonke (Hindenburgpl. 10), 5300 Bonn 1, Drususstr. 15. — Am 29. 3. Georg **Priedigkeit** (Albrecht u. Brücken 1), 5800 Hagen 1, Fleyerstr. 81.
- 80 Jahre:** Am 1. 3. Johanna **Stoll** (Goethering), 2000 Norderstedt 1, Stonsdorfer Weg 4b. — Am 4. 3. Georg **Rypka** (Berliner 61), 3280 Bad Pyrmont, Wilhelm-Busch-Str. 4. — Am 13. 3. Viktor **Heil** (Breite 49), 5550 Bernkastel, Im Weierfeld 15. — Am 14. 3. Frieda **Zager**, geb. Wruck (Garten 50), 2401 Gr.-Grönau, Mecklenburger Str. 7. — Am 16. 3. Margarete **Voss**, geb. Tanke (Milch 14), 6000 Frankfurt 1, Cronstettenstr. 2. — Am 16. 3. Ella **Kohlborn**, geb. Riemer (Küddow 1–2), 7410 Reutlingen, Humboldtstr. 30/111. — Am 19. 3. Irmgard **Lewandowski**, geb. Radtke (Bromberger 6), 3000 Hannover, Engelhardstr. 9.
- 79 Jahre:** Am 6. 3. Erwin **Schneider** (Güterbahnhof 9), 2400 Lübeck, Roeckstr. 1 a. — Am 20. 3. Ruth **Arnold**, geb. Schmolke (Am Sportplatz 3), 1000 Berlin 19, Bolivar-Allee 10 A. — Am 6. 3. Bruno **Robakowski** (Gönnner Weg 4), 4503 Dissen-Erpen, Berliner Str. 90.
- 78 Jahre:** Am 5. 3. Leopolda (Paula) **Schwemmin** (Karl 2), 5804 Herdecke, Hauptstr. 96. — Am 8. 3. Eugen **Kirchner** (Wiesen 11), 8080 Fürstenfeldbruck, Beethovenstr. 23. — Am 13. 3. Werner **Teuffel** (Posener 18), 8500 Nürnberg 45, Lochnerstr. 36/II. — Am 15. 3. Hildegard **Wagner**, geb. Lukowski (Bromberger 45), 5000 Köln 41, Kerpener Str. 75. — Am 13. 3. Hermann **Dordel** (Königsblicker 49/55), 2090 Winsen, Im Bahneck 15. — Am 4. 3. Erna **Reinartz**, geb. Schwarzrock (Acker 51 u. Eichberger 5), 5000 Köln 60, Sechzigstr. 66/68.
- 77 Jahre:** Am 8. 3. Lotte **Brammer**, geb. Teschke (Breite 40), 2000 Hamburg 63, Woermannweg 18. — Am 8. 3. Heinrich **Glasow** (Hindenburg 2, Koschützer), 8302 Mainburg, Schleißbacher Str. 17. — Am 11. 3. Elisabeth **Martenka**, geb. Lenz (Gr. Kirchen 9), 3000 Hannover 1, Weimarer Allee 12. — Am 15. 3. Christel **Sperling**, geb. Rieck (?Gruppe München), 8000 München 70, Sauerbruchstr. 8/8. — Am 19. 3. Kurt **Winkel** (Erpeler 24), 2810 Verden, Nadelberg 9. — Am 30. 3. Gerda **Kulbartz**, geb. Stransfeld (Brauer 24), 4000 Düsseldorf 30, Uerdinger Str. 59. — Am 23. 3. Edith **Krey**, geb. Krenz (Mühlen 12), 3280 Bad Pyrmont, Bussemeyerweg 9. — Am 25. 3. Bruno **Mickoley** (Tütz/Bahnhof), 7230 Schramberg 11, Schultheiß-Eberhardt-Str. 16.
- 76 Jahre:** Am 12. 3. Paul **Schur** (Koschützer 1), 34130 Mauguio 14. rue J.-J. Rousseau, Frankreich. — Am 14. 3. Franz-Martin **Lange** (Krojanker 8), 3200 Hildesheim 5, An der Becke 2. — Am 16. 3. Walli **Haase**, geb. Geske (Krojanker 14 u. Bromberg), 6411 Künzell 6, Weimarer Str. 28. — Am 25. 3. Elisabeth **Bigalski**, geb. Förster (Linde), 2970 Emden, Richardstr. 7. — Am 25. 3. Eleonore **Schulz**, geb. Hellwig (Bromberger 149), 2324 Bleken-dorf, Friederikenthal. — Am 27. 3. Ella **Scharsitzki**, geb. Weiß (Kurze 4), 5630 Remscheid 1, Alte Bismarckstr. 5. — Am 6. 3. Hildegard **Hübner**, geb. Lippkow (Uscher 2), 7300 Esslingen, Hasenrainweg 69.
- 75 Jahre:** Am 8. Februar Frau Gerda **Schem**, geb. Voigt (Rüster Allee 10), 3437 Bad Sooden-Allendorf, Ausbachweg 2, Tel. 0 56 52/26 15. — Am 12. 3. Willi **Rundmann** (Hasselstr. 7), 4500 Osnabrück, Rheiner Landstr. 165. — Am 27. 3. Max **Fröhlich** (Tannenweg 50), 7400 Tübingen, Amselweg 49. — Am 23. 3. Arwed **Köbernik** (Schmiede 5–7), 4800 Bielefeld 18, Am Bredenbusch 17. — Am 27. 3. Gerhard **Sahr** (Breite Str. 43), 6380 Bad Homburg, Kisseleffstr. 12.
- 74 Jahre:** Am 5. 3. Adolf **Oehm** (Heidestr. 8), Amraser Str. 90 b, A-6020 Innsbruck. — Am 8. 3. Carola **Sander**, geb. Fischer (Wiesen 2), 5300 Bonn 2, Steinstr. 32. — Am 28. 3. Walter **Fersch** (Stöwen), 2350 Neumünster, Ochsenweg 50. — Am 31. 3. Ruth **Troué**, geb. Zantow (Gr. Kirchen 20 u. Ring), 3000 Hannover 1, Hagenstr. 2. — Am 27. 3. Gertrud **Marx**, geb. Nass (Seydltz 13), 2050 Hamburg 80, Ochsenwerder Landstr. 124. — Am 31. 3. Margot **Büttner**, geb. Wenski (Schiller 14), 3013 Barsinghausen 1, Knappenweg 6. — Am 29. 3. Charlotte **Schur**, geb. Probul (Königstr. 58), 6600 Saarbrücken 2, St.-Johanner-Str. 38.
- 73 Jahre:** Am 13. 3. Lydia **Behr**, geb. Ziegler (Güterbahnhof 3), 6900 Heidelberg 1, Brahmsstr. 23. — Am 23. 3. Bruno **Hammernigk** (Berliner 3), 2300 Bremen-Walle, Almatastr. 13. — Am 27. 3. Wilhelm **Hübener** (Saarland 21), 4800 Bielefeld 17 (Heepen). — Am 29. 3. Erna **Kröger**, geb. Schirdewahn (Karlsberg 26), 2351 Wiemersdorf. — Am 23. 3. Margarete **Krüger**, geb. Lehmann (Alte Bahnhof 23), 8000 München 19, Landshuter Allee 160. — Am 12. 3. Gertrud **Leffek**, geb. Hein (Schrotzer 59), 1000 Berlin 36, Wiener Str. 16. — Am 19. 3. Hilde **Malchewski**, geb. Kietzke (Konitzstr. 24), 2800 Bremen, Hemmstr. 96. — Am 23. 3. Grete **Meyer**, geb. Splinter (König 49), 4700 Hamm, Grüne Str. 113. — Am 29. 3. Leo **Mielke** (Heimst. Weg 4), 6309 Rockenberg 2, Mittelstr. 4. — Am 12. 3. Ingeborg **Mix**, geb. Taeschner (Wald 7), 2427 Malente, Jens-Baggessen-Str. 4. — Am 15. 3. Elisabeth **Seelenthin**, geb. Günther (Karlsberg 14), 5880 Lüdenscheid, Buchfinkenweg 4. — Am 7. 3. Fr. Wilma **Siebert**, geb. Sommerfeldt (Kronjanker 10), 7940 Riedlingen, Unterriedstr. 34. — Am 28. 3. Wilhelm **Stegemann** (Koschützer, Hindenburg 2), DDR 4800 Naumburg, Domplatz 20. — Am 19. 3. Paul **Suder** (Königsblicker 130), 3171 Ohof, Bahnhofstr. 33. — Am 12. 3. Elli **Türck**, geb. Matz (Budde 12), 4600 Dortmund 1, Chemnitzstr. 141. — Am 8. 3. Otto **Voigt** (Gr. Kirchen 22), 8900 Augsburg 1, Am Pfannenstiel 14. — Am 3. 3. Anna **Waebl** (Schrotz), 1000 Berlin-Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Str. 27. — Am 15. 3. Magdalena **Will**, geb. Krause (Mühlen 7), DDR 8060 Dresden 6, Nordstr. 37. — Am 27. 3. Ulrich **Ziegenhagen** (Plöttker 11), 5970 Plettenberg 6, Ebetastr. 115. — Am 31. 3. Leo **Ziolkowski** (Höhenweg 15), 2200 Elmshorn, Langenmoor 41.
- 72 Jahre:** Am 12. 3. Annemarie **Altmann**, geb. Gross (König 11), 6500 Mainz 21, Setoriusring 9. — Am 8. 3. Anna **Anklam**, geb. Böttcher (Lange 39), DDR 2080 Neustrelitz, Mühlenstr. 41. — Am 15. 3. Walter **Berg** (Jastrower Allee 88), 4930 Detmold, Pöppinghauser 22. — Am 15. 3. Wilhelm **Bettin** (Berliner 46), 3300 Braunschweig, Langer Kamp 20 a. — Am 24. 3. Fritz **Brauer** (Alte Bahnhof 35), 4690 Herne, Cranzer Str. 103. — Am 17. 3. Gertrud **Engelmann**, geb. Ross (Bahnhofstr.), 3500 Kassel, Hübnerstr. 2. — Am 1. 3. Heinz **Henselmann**

(Bismarck), 5300 Bonn-Duisdorf, Leuschnerstr. 13. — Am 16. 3. Rudolf **Kez** (Budde 16), 2800 Bremen, Thedinghauser Str. 5. — Am 5. 3. Anna **Krawczak**, geb. Ostrowski (Jastr. Allee 40), 3100 Celle, Elbinger Weg 26. — Am 29. 3. Gerda-Charlotte **Krüger**, geb. Falkenowski (Bismarck 28), 1000 Berlin 44, Jonasstr. 24. — Am 26. 3. Walter **Kutschke** (Jahn 14), 2800 Bremen-Huchting, Kirchseeltes Str. 30. — Am 8. 3. Emma **Lange**, geb. Spletstößer (Seydlitz 19), DDR 2750 Schwerin, Mozartstr. 22. — Am 15. 3. Elsbeth **Roepke**, geb. Just (Bromberger 141), 3361 Badenhausen. — Am 6. 3. Fritz **Schülke** (Schmilauer 4), 4630 Bochum, Cranachstr. 18. — Am 1. 3. Paul-Erhard **Wachholz** (Flatower 2), 2056 Glinde, Robert-Schumann-Weg 17 b. — Am 13. 3. Elisabeth **Zodrow**, geb. Galuba (Breite 29), 8034 Germering, Schellenbergstr. 1. — Am 19. 3. Josef **Riebschläger** (Knakendorf), 5000 Köln 80, Kasseler Str. 2.

71 Jahre: Am 13. 3. Gertraud **Alf** (Karl 4), 6112 Gr. Zimmern/Darmstadt, Waldstr. 1. — Am 26. 3. Johannes **Bluhm** (Rüster Allee 32), 2421 Neu-Harmhorst. — Am 4. 3. Hedwig **Büschl**, geb. Mandelke (Wieland 16), 896 Kempten, Spickelstr. 10. — Am 3. 3. Elisabeth **Erdmann** (Bromberger 139), 5220 Waldbröl, Talstr. 11. — Am 5. 3. Helmut **Gebauer** (Breite 32), 7290 Freudenstadt, Talstr. 165. — Am 18. 3. Elisabeth **Heuberger**, geb. Schulz (Sedan 2), 4400 Steyr/Ob.Österreich, Anton-Schösser-Str. 2. — Am 11. 3. Herbert **Hoeft** (Am Sportpl. 10), 4600 Dortmund 50, Am Bahnhof Tierpark 28. — Am 13. 3. Ferdinand **Huth** (König 46), 3320 Salzgitter 1, Am Brinke 28. — Am 30. 3. Elisabeth **Krienke**, geb. Schnell (Martin 28), 4250 Bottrop, Johannesstr. 95. — Am 9. 3. Gerhard **Kraft** (Königsblicker 68), 4150 Krefeld 1, Langen Donk 115. — Am 13. 3. Ernst **Lemke** (Gnesener 21), 2000 Hamburg 28, Marckmannstr. 122. — Am 20. 3. Elfriede **Mehrwald**, geb. Gabriel (Gr. Kirch 2), 4722 Ennigerloh, Westkirchener Str. 163. — Am 1. 3. Herbert **Nalowski** (Eichenweg 31), 6750 Kaiserslautern, Ebertstr. 35. — Am 2. 3. Herbert **Polchow** (Westend 8), 2220 St.-Michaelisdonn, Zwischenstr. 9. — Am 29. 3. Luise **Polzin**, geb. Kolb (Bromberger 64), 4390 Gladbeck, Tunnel 32. — Am 30. 3. Lieselotte **Rink**, geb. Bergmann (Friedrich 23 u. Sternpl. 2), 2391 Wees ü. Flensburg, Grönkamp 8.

70 Jahre: Am 25. 3. Hans **Ast** (Garenstr. 18), 7990 Friedrichshafen, Friedrichshafener Str. 8. — Am 25. 3. Margret **Block**, geb. Ast (Gartenstr. 18), 8172 Lengries/Obb., Latschenkopfstr. 2. — Am 17. 3. Ilse **Ewert**, geb. Vanselow (Bismarckstr. 23), 7534 Birkenfeld, Kreuzstr. 7. — Am 10. 3. Elfriede **Hardtke**, geb. Stengel (Schrotzer Weg 34), 4250 Bottrop, Lindhorststr. 144. — Am 5. 3. Waltraud **Herzig**, geb. Bohlmann (Karlsberger Str. 42), 2200 Elmsborn, Ludwig-Magus-Str. 4. — Am 10.

3. Ruth **Hoffmann**, geb. Dmoch (Westendstr. 30), 3118 Bad Bevensen, Roggenkamp 10. — Am 2. 3. Erich **Kietzmann** (Neue Bahnhofstr. 5), 3100 Celle, Echtestr. 7. — Am 8. 3. Rudolf **Lochowicz** (Wissecker Str. 12), 3160 Lehrte, Köthenwaldstr. 28. — Am 20. 3. Kurt **Neumann** (Paulstr. 7), 5620 Velbert, Hardenberger Hof 12. — Am 7. 3. Gertrud **Penack**, geb. Kemp (Albrechtstr. 6), 4100 Duisburg 1, Moltkestr. 75. — Am 9. 3. Waltraut **Reiter**, geb. Rosenau (Lessingstr. 20), 3257 Springe, Hallermuntskopf 3. — Am 10. 3. Kurt-Walter **Rosenke** (Ringstr. 32), 7270 Nagold/Schw., Postf. 134. — Am 29. 3. Lieselotte **Rücker**, geb. Wrase (Krojanker Str. 8 u. Gnesener Str. 27), 2800 Bremen 41, August-Bebel-Allee 3 B. — Am 11. 3. Erika **Schewe** (Erpeler Str. 28), 1000 Berlin 49, Alt-Lichtenrade 55. — Am 14. 3. Waltraud **Schiebel** (Martinstr. 5), 4600 Dortmund-Höwe, Hörderbruch 11. — Am 29. 3. Gertrud **Schiffer**, geb.

Bertram (Friedrichstr. 21/22), 5000 Köln-Kalk, Rengsdorfer Str. 3. — Am 17. 3. Dorothea **Schley**, geb. Lemke (Westendstr. 38), 5000 Köln 21, Siegburger Str. 165. — Am 17. 3. Werner **Schütz** (Königstr. 29), 7292 Baiersbronn 6, Obere Ortsstr. 16. — Am 1. 3. Horst **Tetzlaff** (Flurstr. 2), 1000 Berlin-Charlottenburg, Tauroggener Str. 34. — Am 1. 3. Ursula **Warnke**, geb. Tykwer (Bromberger Str. 47 u. Bismarckstr. 9), 5300 Bonn 1, Gustav-v.-Veit-Str. 14. — Am 7. 3. Kurt **Zinter** (Werkst. Str. Bar. I), 8500 Nürnberg 70, Max-Planck-Str. 12.

Goldene Hochzeit

Karl-Heinz **Krey** und Frau Edith, geb. Krenz, früher Schneidemühl, Posener Str., feiern am 16. Februar ihre goldene Hochzeit. Jetzige Anschrift: Bad Pyrmont, Bussemeyer Weg. Herzlichen Glückwunsch auch von der Schriftleitung des Heimatbriefes.

Aus Briefen von Theodor Fontane

Theodor Fontane, am 30. Dezember 1819 in Neuruppin geboren, kam durch seine literarischen Interessen sowie durch seine Begeisterung für die nationale Einheit zum Journalismus. Fontanes Kunst des Dialogs, sein christlicher Sozialismus und sein — wenn auch skeptischer — Humanismus hatten großen Einfluß auf die Entwicklung des europäischen Gesellschaftsromans.

Nachfolgend einige Lebensklugheiten aus Briefen Theodor Fontanes:

„Wo keine Finanzen mehr sind, ist ein Finanzminister überflüssig!“ Man könnte allerdings auch sagen: „umgekehrt!“; alle großen Finanzleute schufen Geld — wie Gott die Welt — aus nichts.

*

Schande jedem, der zwei Fäuste hat, mit Hand ans Werk zu legen, und sie pomadig in die Hosentasche steckt.

*

Scheußliche Verhöhnung, in der Knechtschaft reif für die Freiheit zu werden, schwimmen zu lernen auf dem Trocknen! Nur in der Freiheit wird man frei!

*

Kein Mensch zwingt sein Schicksal und auch die Genies nicht; wenn uns was glückt, so denken wir wunder, was wir für Kerle sind, und doch sind wir nur Lieblingspuppen in der großen Lenkerhand, die uns einen Flitter mehr anhängt und um des Flitters willen uns öfter über die Bühne führt.

*

Es ist unwürdig für ein Weib, jeder Patschalaune zu gehorchen.

*

Wenn die Sachen hinter einem liegen, so übernimmt man in der Regel selbst die Rolle, die andre so gern spielen, und wird zum Klugscheißer (pardon!) an sich selbst.

Denn wenn man älter wird, so lernt man eben einsehen, daß man von einem Menschen nicht alles verlangen kann und daß man zufrieden sein muß, wenn ein Weinstock Trauben trägt. In jüngeren Jahren verlangt man auch Erd- oder Himbeeren dazu, womöglich gleich mit Schlagsahne.

Sonderfahrt nach Schneidemühl

Vom 20. Juli bis zum 29. Juli 1989 ist eine Sonderfahrt nach Schneidemühl geplant. Bei schon jetzt regen Nachfragen nehmen wir ab sofort Anmeldungen entgegen: Magdalena Spengler, Kamperweg 85, 4000 Düsseldorf 12, Tel. 02 11-27 91 06, und Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 04 51-47 60 09 in Lübeck.

Stimme der anderen . . .

„Kaum ein Tag, an dem die Aussiedler nicht in den Medien erwähnt werden. Kamen im letzten Jahr 60 000, so werden in diesem insgesamt 200 000 und bis 1990 weitere 400 000 Deutsche erwartet, vor allem aus der Sowjetunion, aus Rumänien, Pommern, Schlesien und Ostpreußen. Es sind nicht Menschen wie ‚du und ich‘ — wie man jovial zu sagen pflegt —, sondern die, die die Rache der östlichen Sieger des Zweiten Weltkrieges am nationalsozialistischen Deutschland in gnadenloser Härte zu spüren bekamen. Die jetzt etwa eine Million Deutschen, die in den Ostgebieten nach 1950 verblieben waren, wurden . . . beschimpft, diskriminiert und benachteiligt. Daß die jetzt aus der Volksrepublik Polen zu uns kommenden Aussiedler kaum Deutsch können, liegt allein daran, daß ihnen das Menschenrecht auf Gebrauch und Erlernen der Muttersprache in der Schule schlicht verwehrt wurde und wird. Nach 1945 war der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit jahrelang streng verboten.“

Helmut Matthies

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Margarete Jung

Liebe Heimatfreunde im In- und Ausland!

Silvester ist heute, und ich schreibe das „Gespräch“ für den Februar-Heimatbrief. Die Medien halten Rückschau: Berichte von schweren Unglücken, die viele Menschen in Leid und Not brachten... von Heimkehrern aus den Ostgebieten, die von uns alles erwarten und doch viel Mißtrauen begegnen, weil unser Helfenwollen so oft ausgenutzt wurde von anderen um Asyl Bittenden... vom Wirtschaftswachstum, das Optimismus verbreiten soll und doch Millionen von Mitmenschen zum Sozialamt gehen läßt... von Naturkatastrophen, die die Menschen selber verschuldet haben, weil sie für das Erhalten einer gesunden Umwelt das richtige Denken und Handeln verloren haben.

Und dazwischen leben wir mit unseren Wünschen, Schicksalen und werden auch das Jahr 1989 beenden mit sehr nachdenklichen, ja schmerzvollen Stunden.

Viele Heimtfreunde haben mir zum Tode meines Mannes so liebevolle Beileidszeilen geschrieben. Allen konnte ich nicht danken, es fehlte der Absender, so tue ich es hiermit sehr herzlich. Sehr, sehr tröstlich waren auch Weihnachtsbriefe, die mir gerade zu diesem Fest geschrieben wurden. Ich habe beim Lesen große Dankbarkeit empfunden und das Wort „einsam“ in eine ganz andere Ecke verbannt.

Am 14. Januar 1989 wurde Fritz Klatt, 8200 Rosenheim-Erlau, Regerstraße 1 (früher Deutsch Krone, Markgrafenstr.) 80 Jahre alt (siehe auch den Gratulationsbericht in diesem Heimatbrief.)

Zum Nachruf meines Mannes der Heimatfreunde Dr. S. Sichtermann, W. Kuhnhardt und Dr. J. Senftleben schreibt unser Freudenfier Dr. Alois Gerth noch ergänzend: „Mit dem verstorbenen Landsmann Diplom-Ingenieur Hans Jung verloren wir Vertriebenen einen liebenswerten Menschen, treuen, erdverwachsenen Heimatfreund, tapferen ostdeutschen Mitstreiter und großen Sohn des Deutsch Kroner Landes. So bereitete ihm der heutige Zeitgeist, auf Ostdeutschland zu verzichten, manch unruhige Stunde. Daher wollen wir noch Lebende uns an seiner Liebe und Treue zum Vaterland im künftigen Handeln stets orientieren.“

Paul Heymann, 8502 Zirndorf, Nibelungenstraße 5, schreibt: „Daß wir das seltene Fest der goldenen Hochzeit trotz meiner schweren Verwendung und vieler Operationen feiern durften, war eine Gnade Gottes. Wir hatten kirchlich wie auch weltlich eine schöne Feier. Verwandte aus Ost und West waren ange-reist. Ein Familienfest.“ Dem Schreiben

lagen zwei Fotos bei, die ich zum Heimat-treffen nach Bad Essen für die anwesen-den Tützer mitbringen werde.

Frau Ingrid von Bernuth (früher Keß-burg, Kreis Deutsch Krone), A 5360 St. Wolfgang am See, Hotel Belvedere, Salz-kammergut (Österreich), hat an ihre Gä-ste, zu denen auch eine Reihe von Dt. Kroner Heimatfreunden zählt, nachfol-gendes Schreiben gerichtet (Auszug): „1989 kann ich ein Jubiläum feiern: ‚20 Jahre Belvedere‘. Gleichzeitig wird es mein letztes Jahr in diesem Hause sein. Meine beiden — vielen schon bekannten — behaglichen Ferienwohnungen am See für zwei bis fünf Personen behalte ich wei-terhin zum Vermieten an meine Gäste. Meine Anschrift ab 1. November 1989: 5360 St. Wolfgang, Au Nr. 78, mit meiner bisherigen Telefonnummer vom Belve-dere: 0 61 38/23 02. Ich freue mich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr und möchte gleichzeitig meinen vielen lieben Gästen für ihre Treue in all diesen Jahren danken.“

Johannes Kluck, 2858 Schiffdorf-Weh-del, Am Anger 3, schreibt: „Meine lieben Heimatfreunde! Aus der Ferne — hin in die Ferne — sende ich diesen Gruß. Gedanklich bin ich mit Euch allen inniglich verbunden. Ganz herzlich möchte ich

mich für die lieben Grüße und Wünsche, die ich erhalten und noch nicht beantwor-tet habe, bedanken. Die Zeit — Aus-schnitt der Ewigkeit — bleibt nicht ste-hen. Wir alle sind mit unserem persön-lichen Lebenslauf darin eingebettet. Nut-zen wir daher auch weiterhin mit beson-derer Beharrlichkeit und Geduld die uns gegebenen Möglichkeiten zum Gespräch, damit das Band der Verbundenheit ge-stärkt bleibt. Der Herrgott möge uns al-len noch recht lange die Gesundheit schenken, damit wir uns einander noch vielmals wiedersehen. Die Möglichkeiten hierzu sind vom 4. bis 8. Mai 1989 Hei-matkreistreffen Deutsch Krone im Haus Deutsch Krone in Bad Essen und am 9. September 1989 Heimattreffen Deutsch Krone insbesondere aus den Ortschaften: Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagd-haus, Rose, Briesenitz, Arnstfelde, Le-behnke und Umgebung im Städt. Saalbau — Recklinghausen, Dorstener Str. 16, ge-boten. Bitte, gebt diese Termine im Freundes- und Bekanntenkreis weiter. Ereignisse — Erlebnisse — haben wir in unserem Leben in reichlicher und ver-schiedenartiger Weise erlebt. Alles haben wir in unserem Herzen zu einem Lebens-mosaik zusammen gebaut und erfreuen uns oft daran. Laßt Euch die Fremde zur Heimat — die Heimat niemals zur Fremde werden! In der Hoffnung auf ein Wiedersehen 1989. Euer Johannes Kluck nebst Familie.“

Wann werden wir einmal Rückwanderer werden nach Pommern, Schlesien, Ost-preußen? Unsere Nachkommen in 50, in 100 Jahren?

In heimatlicher Verbundenheit

Ihre Margarete Jung

Aus unserem Terminkalender

... für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● HANNOVER — Die Frauen der Hei-matkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hanno-ver 81, Telefon 05 11/86 53 89).

● HANNOVER — Alle Schneidemüh-ler treffen sich jeweils am zweiten Diens-tag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Die Erinne-rung an unsere alte Heimat muß wach-gehalten werden. Gäste sind herzlich will-kommen — Otto Krenz, Telefon 05 11/ 83 06 04.

● HANNOVER — Die Heimatkreis-gruppen Deutsche Krone und Kreis Deutsch Krone treffen sich an jedem drit-ten Donnerstag im Monat wieder um 15 Uhr im Café „An der Marktkirche“ (S-Bahn-Linien 3, 7 und 19, Haltestelle: Markthalle). Gäste sind herzlich will-kommen.

Paul Thom, Telefon 05 11/49 48 14
Hans Düsterhöft, Telefon 05 11/31 56 98.

● HAMBURG — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zwei-ten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Telefon 040/ 27 50 54. Gäste sind willkommen. — Ge-org Draheim, Telefon 040/6 01 87 44 oder: Rudi Gohnast, Telefon 040/ 87 34 86.

● MÜNCHEN — Die Landsmann-schaft Grenzmark Posen/Westpreußen trifft sich zu ihren Heimatabenden jewei-lt am ersten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 1, 8000 München 80, nahe S-Bhf. Rosenheimer Platz (Friedrich Beck, Untersbergstraße 38, 8000 Mün-chen 90, Telefon 6 97 20 51).

● BERLIN — Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Deutsch Krone trifft sich am Sonnabend, 11. Februar, um 15 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“ (Rat-haus), Otto-Suhr-Allee 102, 1000 Berlin 10, U-Bahnhof „Richard-Wagner-

Platz“, Bus A 54 bis „Richard-Wagner-Platz“.

● **BERLIN** — Freie Prälatur Schneidemühl — Sonnabend, 18. Februar, 10 Uhr, St. Dominicus, Lipschitzallee 74, 1000 Berlin 47 — U-Bahnhof „Lipschitzallee“, Linie 7.

● **OFFENBACH** — Die Feier zum zehnjährigen Bestehen der Heimatgruppe Offenbach/Rhein-Main findet am Sonnabend, 8. April, um 15.30 Uhr beginnend (Einlaß 15 Uhr), im Pfarrsaal von St. Peter, Berliner Straße 270, Ecke Bebelring am Kaiserlei, statt. Die Straßenbahnhaltestelle an der Stadtgrenze von Offenbach ist etwa 15 km entfernt. Alle Grenzmarker aus dem Rhein-Main-Gebiet sind herzlich eingeladen. Anmeldung bitte an Josef Bayer, Kantstraße 12, Offenbach, Telefon 069/88 41 43, oder bei Alois Lemke, Thüringer Weg 7, 6054 Rodgau 6, Telefon 0 61 06/1 66 68.

● **DÜSSELDORF** — Das nächste Heimattreffen ist am Sonnabend, 15. April, von 15 Uhr an wieder im „Haus des Deutschen Ostens“, Bismarckstraße 90 (Nähe Hauptbahnhof).

● **KÖLN** — Die Tützer Heimatfreunde treffen sich am Sonnabend, 22. April, im Lokal Beck, Klettenberggürtel 15, bei Gisela Beck, geb. Lenz, aus Tütz. — Allen Tützern, die seit dem letzten Treffen von uns gegangen sind, wünschen wir den ewigen Frieden. — Allen ein gesegnetes Jahr 1989.

Anne Karau, geb. Klatt
Norkshäuschen 147
Telefon 02 02/70 15 25
Wuppertal I

Maria Radke, geb. Koltermann
Donatusstraße 2 a
Telefon 02 28/37 96 60
5300 Bonn 2.

● **RECKLINGHAUSEN** — Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß sich die Deutsch Kroner in Recklinghausen zu ihrem 36. Treffen am Sonnabend, 9. September, zusammenfinden werden, und zwar von 10 Uhr an im Saalbau, Dorstener Straße 16 (zu Fuß etwa zehn Minuten vom Hauptbahnhof). Für 15 Uhr ist die Feierstunde mit Totenehrung geplant. — Ab 17 Uhr dann gemütliches Beisammensein. — Es treffen sich die Landsleute aus den Orten Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehnke, Brisenitz, Rose, Rosenfelde, Arnsfelde, Dyck und Umgebung.

Vaterland

Nicht wie es ist, wie du's
in deinen Träumen schaust,
wenn du vollkommen deine eigne Welt
dir baust.
So liebe du dein Vaterland
und fürchte nicht,
daß einem kranken Ideale du vertraust.

Maha Guru



Der Deutsch Kroner Abiturjahrgang 1930. 1. Reihe (sitzend) von links: Fritz Klatt, Martin Buhle, Studienrat Heinrich, Gerhard Giesebrecht, Hermann Cohn. — Mittlere Reihe: Georg Fröhlich, Gerhard Schreiber, Karl Wessel, Krämer. — Obere Reihe: Hubert Kewitsch, Emil Dobberstein, Erwin Seehaber, Gregor Polzin. In der Mitte Helmut Engler.

Der Heimatbrief gratuliert

Fritz Klatt, früher Deutsch Krone, feierte seinen „80“.

Heimatfreund Fritz Klatt, geboren am 14. Januar 1909 in Klausdorf im Kreis Deutsch Krone, feierte am 14. Januar seinen 80. Geburtstag. Nach der Übersiedlung mit seiner Mutter nach Deutsch Krone besuchte er hier das Gymnasium, wo er 1930 mit dem Abitur die Hochschulreife erwarb. Nach dem vorgeschriebenen Praktikum ging er auf die „Höhere Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau“ in Deutsch Krone, die er als Bauingenieur verließ.

Als immer zuverlässiger und treuer Mitschüler erwarb er sich Freundschaften, die über die Schulzeit hinaus in das weitere Leben reichten. Turnen und Wassersport — in Deutsch Krone zu Hause — gehörten zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. Nach den schweren Zeiten bei Kriegsschluß wurde Heimatfreund Fritz Klatt in 8200 Rosenheim, Regerstraße 1, seßhaft, und hier auch konnte er seinen erlernten Beruf ausüben.

Mit seiner lieben Frau Kathi unternahm Fritz Klatt schöne Reisen, und auch bei nahezu allen Heimattreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen war er mit dabei. Als ein Mensch, der die Geselligkeit liebt, wurde bei diesen heimatlichen Treffen gern — und auch gut — das Tanzbein geschwungen.

Für das Schularchiv hat Fritz Klatt auch seinen Werdegang beschrieben und das Abiturientenbild von 1930 hinzugefügt, das wir hier veröffentlichen.

Die Deutsch Kroner, seine alten Freunde von einst, und auch die Schriftleitung des Heimatbriefes wünschen dem treuen Freund der Heimat nachträglich alles Gute, Gesundheit vor allem, und ein frohes Herz am Abend des Lebens. Und noch eines: Glück und Freude für noch viele Lebensjahre zusammen mit seiner Frau Kathi, der auf diesem Wege auch unsere guten Wünsche gelten.

Dr. Ernst Steffen



Feierte seinen 80. Geburtstag: Heimatfreund Fritz Klatt.

Menschsein

Leb in der Gegenwart!
Die Gegenwart allein
bringt reinste Wonne dir
und tiefste Seelenpein,
und nur, wer diese kennt,
weiß ganz, was es bedeutet,
auf dieser Erde unter Menschen
Mensch zu sein.

Maha Guru

Hoffnung

Wenn du klug bist, so mische eines mit
dem andern: hoffe nicht ohne Zweifel und
zweifle nicht ohne Hoffnung

Seneca



Das SCHNEIDEMÜHLER Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, das Markierungspunkte im Leben von Otto Raddatz gesetzt hat.

Humanitas des Elternhauses hat sein Leben geprägt!

Zum Tode von Dr. Otto Raddatz — Besinnung

Wer kennt sie nicht, diese Schule in Schneidemühl? Es ist das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in der früheren Hantkestraße.

Am 1. Weihnachtsfeiertag 1988 verstarb nach einem Schlaganfall ein Schüler dieser Anstalt, der doppelt mit der Schule verbunden war: Dr. jur. Otto Raddatz, geb. 1917 in Stettin. Er war der älteste Sohn des langjährigen Schulleiters Dr. phil. Georg Raddatz (dem Initiator des Neubaus des Staatlichen Gymnasiums) und Abiturient des Jahrgangs 1937.

Die Mitschüler werden sich sicher an sein Wirken musikalischer und sportlicher Art bei vielen Schulveranstaltungen erinnern.

Schaut man auf die Einflüsse des humanistischen Gymnasiums und seines Elternhauses zurück, so sind sie es, die Otto Raddatz zu dem werden ließen, was er schließlich war: ein interessierter Mensch. „Inter - esse“, das bedeutet für ihn nicht nur dabei (darin) sein, sondern das hieß für ihn mit Begeisterung dabei sein. Und das nicht nur auf einem Gebiet!

Mit dem Einbau einer Orgel in der Aula der Schule fing es an. Der Umgang und die Beherrschung dieses Instrumentes packte ihn sein Leben lang. Nie hat er seinen Orgeldienst über Jahrzehnte bis zu seinem plötzlichen Tod versäumt. Kompositionslehre schon als Schüler legte Grundlagen für sein späteres Schaffen, das schließlich zur Aufnahme in den Deutschen Komponistenbund führte. Dieses musikalische Erbe stammte von seiner Mutter aus Stolp.

Das Verständnis der alten Sprachen führte dazu, daß er am Ende des Krieges als Sanitäter — wie bei einem modernen Intensivkurs — das Italienische rasch beherrschte und als Dolmetscher eingesetzt wurde. Nach dem Krieg erfaßte ihn die Begeisterung für das Englische und ließ ihn nie wieder los. Außerdem vereinte er

so seine Hobbys: Musik und Sprachen in seinem neugewählten Beruf. Er unterrichtete in seinen entscheidenden Berufsjahren als Oberrealschullehrer in Crailsheim in Baden/Württemberg.

Die starke Behinderung durch schlechte Augen von Geburt an ließ einen ungeheuren Leistungswillen in ihm wachsen. So machte er auf dem kürzesten Weg sein juristisches Studium durch und promovierte in München. So konnte er als einer der wenigen seiner Alterskameraden eine abgeschlossene Bildung auf die Flucht nehmen.

Die schönen Sportanlagen um das Gymnasium und die ideale Turnhalle verlockten natürlich zum Herumtoben, aber Otto Raddatz machte mehr: trotz seiner Sehschwäche erwarb er das goldene Sportabzeichen und wiederholte es in seinem Leben zehnmal. Als Fortsetzung dieser extremen Leistungen verlegte er seine Begeisterung aufs Wandern und Schwimmen und schloß dabei viele gute Freundschaften.

Eine Freude für ihn war die Verleihung der höchsten amerikanischen zivilen Auszeichnung — Order of Merit — für seine Tätigkeit als Vermittler und Förderer der deutsch-amerikanischen Verständigung.

Durch sein ganzes bewegtes Leben begleiteten ihn die Liebe, die Geduld und die Diplomatie seiner Frau. Man kann wohl sagen, daß er als ehemaliger Schüler seiner Schulanstalt würdig war.

Erika Schumm

Nachdenkliches

Männer geben ihr Unvergleichliches als Wikinger, Eroberer, Anführer, Abenteurer des Geistes, große Schweifende höchsten Ranges; in sozialen Zeiten mit ihrem Massenproblem verfallen sie leicht zu Schwätzern, Bürokraten, Intellektuellen.

Sir Galahad

Vorschlag

Geflüchtete und vertriebene Ostdeutsche sollen nach Schlesien, Ost-Brandenburg, Hinterpommern, West- und Ostpreußen zurückkehren dürfen. Das schlug der evangelische Landes-superintendent Sprondel, Osnabrück, der selbst aus Pommern stammt, vor. Er greife damit, hieß es in der Bonner „Welt“, eine Anregung des Beichtvaters von Lech Walesa auf, die „erste Stimme wirklicher Versöhnung“ aus Polen. Seine Vision, so der deutsche Geistliche, sei, daß „deutsche Pommern und polnische Pommern“ friedlich miteinander leben könnten und „deutsche Wirtschaftskraft“ der „miserabel regierten“ Volksrepublik Polen auf die Beine helfe.

Tyrannen

Vor zwei Tyrannen
nimm dich klug in acht:
Verhängnisvoll ist ihre sanfte Macht.
Vergangenheit und Zukunft: beide haben
unsäglich Elend in die Welt gebracht.

Maha Guru

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monats-hälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTFÜHRUNG: Hauptschriftleiter Klaus Weißenborn, Schledehauser Straße 13, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/43 34, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes, Einsendungen für Schneidemühl an: Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon: 04 51-47 60 09.

Margarete Jung (Deutsch Krone), Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden, Telefon: 0 51 08-44 46.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse, Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei: Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon: 05 11-49 48 14.

Zustellung durch die Post.

Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30), Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986) 36 DM, halbjährlich 18,- DM, vierteljährlich 9,- DM. Einzelnummer 3,- DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon — Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!

Ich möchte Ihnen meine Weihnachtspost nicht vorenthalten, denn ich habe mich riesig darüber gefreut und möchte allen dafür danken. Freude auch darüber, daß Frau Anneliese Banner, geb. Bethke (Jg. 1926), Schützenstraße 70, aus 133 Wyckham Road, Castle Bromwich, Birmingham B36 OHU, England, schreibt: „Wir danken Ihnen und Herrn Weißenborn für die gute und erfolgreiche Arbeit, die Sie für uns Schneidemühler leisten. Ihnen, dem Vorstand und allen Schneidemühler Heimatfreunden aus weiter Ferne die herzlichsten Grüße von Anneliese und John Banner.“

Auch schreibt Frau Gerda Schem, geb. Voigt (Rüster Allee 10), aus 3437 Baden-Allendorf 1, Ausbachweg 2, Telefon 0 56 52/26 15, es habe ihr schon lange am Herzen gelegen, allen zu danken für den wertvollen Heimatbrief. Den Dank verbindet sie mit den besten Wünschen und Grüßen zum Jahreswechsel; auch an alle Mitarbeiter unseres Heimatbriefes.

Owald Neumann, seine Schwester Anneliese und Bruder Reinhold (Danziger Platz 7) schreiben aus Geislingen/Stg., Weidenheimer 33: „Wir möchten und bedanken für alle die interessanten Berichte, Verse und sonstigen Artikel, mit denen Du den Heimatbrief bereicherst, wir wünschen Dir jedenfalls viel Kraft und Freude für diese Aufgabe!“

Liebe Heimatfreunde, Sie glauben gar nicht, wie gut so etwas tut, so ein kleines Streicheln, denn gemeckert wird ja viel zu oft, da braucht man schon ab und zu ein gutes Wort, das wieder Kraft und Freude und auch Mut schenkt zum Weiterschreiben.

Auch Frau Spengler dankt allen Heimatfreunden für die Briefe mit den mutgebenden Worten für das Weitermachen für den Heimatkreis Schneidmühl. Eine freudige Überraschung erlebt Frau Spengler beim Öffnen eines Weihnachtspäckchens und dem Anblick von Schokoladen-Katzenzungen, eine liebevolle Erinnerung. Was es damit für eine Bewandnis hat, das wird sie in der März-Ausgabe selbst berichten. Für Überraschungen war überhaupt diesmal gesorgt; auch mir brachte die Post ein große Paket ins Haus. Da es trotz des Umfangs leicht war, dachte ich zunächst an unsere scherzartigen Julappzeiten in der Kriegszeit: Viel Papier um nichts oder nur ein Apfel, Keks, ein Stück Holz oder sogar eine Preßkohle. Ich ließ mir meine Vorfremde bis zum heiligen Abend. Beim Kerzenschein packte ich aus und — da schickte mir noch Heimatfreund Günter Lünig

(Schützenstraße 76) aus 2210 Itzehoe, Stargarder Straße 41, eine Rutsche und schreibt dazu: „Liebe Heimatfreundin Lore, das ist keine Fußbank, sondern eine Rutsche. Diese alte Holztechnik, so ganz ohne Eisennägel und Schrauben, habe ich ja schon als Kind gelernt bei meinem Großvater. Seit vier Jahren bin ich alleine (Witwer), die Kinder sind aus dem Haus. Nur mit meinem Hund verwalte ich Haus und Garten. Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, habe ich wieder mit dem Hobby angefangen und schenke somit sicher auch eine kleine Freude . . .“

Ach ja, schon das Wort „Rutsche“ war wieder eine liebe Erinnerung an zu Hause.

Unser Schatzmeister, Dieter Busse, verschickte kleine süße Präsente an die Mitarbeiter des Heimatkreises Schneidmühl, die immer da sind, wenn sie gebraucht werden. Für ihren aktiven Einsatz ein Dankeschön. An Loni Loriadis, Meister-Gerhard-Straße 5, 5000 Köln 1, an Elisabeth Volkmann, Marienstraße 56, in Cuxhaven, und an Erika Cordes, Gudrunweg 10, 2870 Delmenhorst.

Nun, liebe Heimatfreunde, kommt die größte Überraschung: Unsere liebe Hei-

matfreundin Frau Irene Tetzlaff (Walkmühle) aus Eckernförde, Gorch-Fock-Straße 9, stiftete eines ihres am längsten behüteten Stücke: „Das Bollwerk“. Dieses Heft Nr. 5 — 10. Jahrgang, Mai 1939 — Stettin, und im Heft steht: „In Irene Tetzlaff wollen wir unseren Lesern eine Dichterin Ostpommerns vorstellen, deren Schaffen es verdient, auch über ihre Heimatstadt Schneidmühl hinaus Anerkennung zu finden. Sie ist mit einem erzählenden und einem lyrischen Beitrag vertreten, die wohl am besten geeignet sind die enge Verbundenheit der Dichterin mit ihrer Grenzlandheimat aufzuzeigen.“

Und da die Mutter von Frau Tetzlaff stolz auf ihre Tochter und die anerkennenden Worte war, die sie oft gelesen hat und gerne auch anderen zum Lesen gab, trug sie dieses Heft stets in ihrer Handtasche mit, und so ist dieses Heft 1945 auf die Flucht mitgenommen worden, ohne zu ahnen, daß es noch einmal so wertvoll wird. Der Heimatkreis Schneidmühl weiß dieses wertvolle Heft zu würdigen; es soll unter den vielen anderen Erinnerungen seinen Platz im Archiv der Heimatstuben in Cuxhaven bekommen.

Ich möchte mit einem Gedicht enden, das ich hier in Lübeck im Heimathaus der Stettiner gelesen habe: „Nichts kann uns rauben unseren Glauben an unser Land; es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt; sollten wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht; es zu erhalten und zu gestalten — Pommern stirbt nicht!“

Es güßt in heimatlicher Verbundenheit

Eure Lore

Mutter Grenzmark

Fern Deinen Kindern harrest Du in tiefer Trauer.

Die wenigen, welche Du behalten durftest, dürfen Deine Sprache nicht sprechen.

Fremd ist alles um Dich herum.

Zweigeteilt erträgst Du schwer die Bürde.

Deine Tränen, einst bernsteinklar, versiegen nun in Deinem vereinsamten, leidgeprüften Boden.

Deine Kinder schauen von fern, — sehnsuchtsvoll, — verzweifelt zu Dir, gütige Mutter Grenzmark.

Noch verspüren Sie die Kraft zur Treue, — zur Hoffnung!

Doch tragen auch Sie an ihrem Los der Trennung.

Der Schmerz wird größer!

Der Strom der Tränen ist versiegt, — zu viele sind geflossen, —

zu viele, in all den Jahren.

Dürfen wir noch hoffen, teure Mutter Grenzmark?

Gib uns doch ein Zeichen — in Deiner Güte.

Tadle uns, sollten wir schwankend werden, da wenige uns verstehen.

Du lehrtest uns beten für alle, die verfolgt und beladen sind.

Auch Israels Kinder weinten vierzig Jahre an den Wassern des Euphrats, heimatfern, — bis sie die Weissagung vernahmen.

Gib auch Du uns ein gutes Zeichen, gütige, immergeliebte ferne

Mutter Grenzmark!

Arwed Sandner

Schon oft war er zu Besuch in seiner alten Heimat Freudenfier

Am 2. Februar feierte Ehrenfried Weidemann den „75“.

Am 2. Februar 1989 feierte Ehrenfried Weidemann in 2400 Lübeck in der Danziger Straße 44 seinen 75. Geburtstag. Geboren wurde er 1914 in Schwetz (Westpreußen) als Sohn von Ernst Weidemann und seiner Ehefrau Eugenie, der Tochter von Gastwirt Julius Werner (Deutsches Haus) aus Freudenfier. Durch die politischen Ereignisse kam Familie Weidemann 1920 nach Freudenfier, wo Ehrenfried dann die Volksschule besuchte. Anschließend besuchte er das Gymnasium und die Landwirtschaftsschule in Deutsch Krone, um dann in Greifenberg in die Finanzverwaltung einzutreten. Seine Inspektorenprüfung bestand er dort 1939. Im Juli 1940 wurde er zu den Soldaten eingezogen, nachdem er zuvor noch geheiratet hatte. Aus der Ehe mit Ehefrau Gisela, sie stammt aus Zoppot, gingen zwei Töchter hervor. Von 1945 bis 1950 war Ehrenfried Weidemann in sowjetischer Gefangenschaft und mußte dort in einem Bergwerk in Kasachstan arbeiten.

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete er beim Finanzamt in Lübeck und wirkte ehrenamtlich

in der Kommunalpolitik mit. Ab 1956 war er 20 Jahre, bis 1976, Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. In dieser Eigenschaft wurde er 1963 beim Internationalen Gemeindegreß in Brüssel auch zu einem Galadiner bei König Baudouin und Königin Fabiola eingeladen. 1970 Auszeichnung der Landesregierung in Kiel als verdienter Kommunalpolitiker: Freiherr-vom-Stein-Medaille. 1976 Ehrenplakette des Senats der Stadt Lübeck. 1981 Bundesverdienstkreuz am Bande. Ehrenfried Weidemann traf als Mitglied der Lübecker Bürgerschaft auch mit vielen prominenten Politikern zusammen, so mit Franz Josef Strauß (1967 und 1987), Bundeskanzler Dr. Kurt Georg Kiesinger (1968) und Dr. Helmut Kohl, dem heutigen Bundeskanzler. Von 1975 bis 1979 war er Landtagsabgeordneter der CDU im Schleswig-Holsteiner Landtag in Kiel. Danach war er noch als Steuerberater in Lübeck tätig.

Was den Kontakt zur alten Heimat betrifft, so war Ehrenfried Weidemann schon öfter zu Besuch in Freudenfier. In der Zeit als Landtagsabgeordneter besuchte er viele seiner Landsleute in ganz



EHRENFRIED WEIDEMANN mit dem heutigen Bundeskanzler, Dr. Helmut Kohl, bei einem Empfang im Lübecker Rathaus.

Schleswig-Holstein. Er fährt auch immer wieder gerne zum Heimattreffen nach Bad Essen. Desgleichen erinnern wir uns, daß die Renovierung der Glasfenster in der katholischen Jakobuskirche in Freudenfier auf Initiative des Protestantischen Ehrenfried Weidemann geschah. So oft es seine Zeit erlaubt, fährt er nach Behlendorf hinaus, um mit Jagdgewehr und Fernglas sein Jagdrevier zu durchstreifen. So wünschen dem Jubilar Ehrenfried Weidemann noch viele schöne und gesunde Jahre an der Seite von Ehefrau Gisela seine Landsleute aus der alten Heimat.

Manfred Falkenberg
Mozartstraße 13
7403 Ammerbuch I

Deutsche sind unter Druck

Die nationalen Minderheiten in den Ostblockstaaten sind nach Überzeugung des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Dr. Ottfried Hennig, ein „Problem von brennender Aktualität“. Dazu gehörten auch die Deutschen in der Sowjetunion, in Polen und in Rumänien, die in unterschiedlicher Weise diskriminiert würden, erklärte Dr. Hennig dazu auf einer Tagung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rheine. Es sei eine „humanitäre Pflicht der deutschen Politik“, von diesen Staaten die Gewährung der völkerrechtlich verankerten Minderheitenschutzrechte und Volksgruppenrechte zu verlangen.

Der Staatssekretär forderte zugleich alle Bürger der Bundesrepublik Deutschland auf, den Aussiedlern „tätige Hilfe zukommen zu lassen“. Die Bundesbürger könnten noch „manches von diesen Deutschen lernen, manche Werte wiederentdecken, die hier bereits verschüttet seien“. Die gegenwärtige Aussiedlerwelle sei vor allem auf den „ungeheuren Assimilationsdruck“ zurückzuführen, der von einigen Ostblockstaaten auf die dort lebenden Deutschen ausgeübt werde.

Lösung

Für jedes Problem gibt es eine Lösung, die einfach, klar und falsch ist.

Henry Luis Menken

Bauverein Kirche im Pommern-Zentrum e. V.

Geschäftsstelle: Bei der Lohmühle 25,
2400 Lübeck 1, ☎ (04 51) 47 10 25
Postgiroamt Hamburg (BLZ 200 100 20)
Konto-Nr. 177 46-207

Auskunftsstelle: Erika Oelkers, Werrastraße 18,
2800 Bremen, ☎ (04 21) 53 36 29 oder (04 21) 57 05 15
oder (0 42 08) 24 91 oder (0 42 08) 20 66



EINE ALTE Ansichtskarte, Erinnerung an Freudenfier.

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Deutsch Krone)

5. 11. 88, Dr. med. Hubert Ewald (Dt. Krone), 6052 Mühlheim/Main, Henri-Dunant-Str. 33, 67 Jahre. — 20. 10. 88, Gerda Voigt, geb. Boldt (Märk. Friedland-Schloßmühle), 2807 Achim, Hillmannstr. 12, 88 Jahre. — Anf. 11. 88, Wiltrut Wach, geb. Grondowski (Eichfier, Schloppe, Woldenberger Chaussee 16), 7150 Backnang, Im Küsterfeld 3, kurz vor 67. Geb.-Tag (mitg. Margarete Lopatecki). — 23. 11. 88, Elfrida Behrens, geb. Weste (Ulmenhof 3), 3501 Zierenberg, Sen.-Heim Falkenweg 11, 94 Jahre. — 24. 11. 88 Adelheid Kalide, geb. Knuth (Heinrichstr. 10), 5000 Köln 51, Am Husholz 13—57 Jahre — mitg. Christa Wunschel. — 28. 11. 88, Hermann Raymann (Dt. Krone-Gut Elsenfelde), 3588 Homberg, Wilhelm-Volckmar-Weg 25—83 Jahre.

*

(Schneidemühl)

Am 25. 12. '88, kurz vor Vollendung des 71. Lebensjahres, Dr. Otto Raddatz (Hantkestr.), 7180 Crailsheim, Breslauer Str. 47 — im Dezember 1988 im 74. Lebensjahr Ilse Teuffel (Posener Str. 18), 2100 Hamburg 90, Gazertstr. 1.

Liebe Pommern, muß das nicht zu denken geben?

Nur 1,7 Prozent beteiligten sich bislang an der Spendenaktion für die Kirche

Wie stehen die Pommern, die doch als pottgläubig und kirchenfreundlich bekannt sind, zu ihrer geplanten Kirche im Pommern-Zentrum?

Obwohl mit dem Bau schon begonnen wurde, das heißt, die Fundamente und Bodenplatten erstellt und geweiht wurden, stehen Altar mit Kreuz und der Grundstein einsam auf diesem Boden. Wie kommt dies zustande? Haben die Pommern den Schwung oder den Mut verloren, mit dem sie dieses Werk begonnen haben? Oder gibt es andere Gründe dafür — den Winter etwa? Setzen die Verantwortlichen nicht alle Möglichkeiten ein, den Fortgang zu ermöglichen?

Ich will einmal versuchen, die Hintergründe aufzuhellen. Seit dem Beschluß, eine Kirche im Pommern-Zentrum zu bauen, ist bekannt, daß diese nur durch Spenden finanziert werden kann. D. h. es gibt keine Zuschüsse von Behörden, noch werden Kredite bei Banken aufgenommen. Also sind wir Pommern auf uns selbst gestellt und auf Freunde, welche uns unterstützen. Die ersten fünf Monate der Spendenaktion, getragen durch den Bauverein Kirche im Pommern-Zentrum e. V., ließen die Hoffnung aufkommen, schneller am Ziel zu sein als man gewagt hatte anzunehmen.

Spenden gingen zahlreich in unterschiedlicher Höhe ein. Auch für die Gedenktafeln (Namensschilder) war der Geldeingang gut. Alle beteiligten sich, Einzelpersonen, Familien, Gruppen der Landsmannschaft oder der Heimatkreise sowie

kirchliche Verbände. So konnte das erstellt werden, was alle Pommern zu den Pommerntagen im September in Travemünde sehen konnten. Nämlich die Weihe der Bodenplatte und des Altars durch Bischof Wilckens sowie in den Hallen die ersten Gedenktafeln mit den schon fertiggestellten und montierten namentlichen Gedenkschildern.

War das etwa nichts? Hat es nicht alle gefreut, daß der Anfang gemacht war? Es gingen auch größere Spendenbeträge ein, die zweckgebunden für die innere Gestaltung der Kirche gestiftet wurden. Alles in allem ein zufriedenstellender Anfang! Dafür sei allen bisherigen Spendern an dieser Stelle nochmals ein herzliches Danke gesagt!

Der Bauverein „Kirche im Pommern-Zentrum“ hat jede Möglichkeit ausgeschöpft, die Pommern bundesweit zu informieren, aufzurufen, Hinweise und Vorschläge gemacht, wie man auch den letzten Pommern in der Bundesrepublik mit dem Vorhaben „Kirche im Pommern-Zentrum“ bekannt machen könnte. Die Herstellung der Gedenktafeln mit den Namensschildern geht zügig weiter. Mit pommerschen Künstlern wurde Verbindung aufgenommen, um Vorschläge für die Gestaltung der Innenausstattung der Kirche und deren Fenster zu erhalten. Die zuständigen kirchlichen Stellen wurden konsultiert, um das Geläut der Kirche zu vervollständigen usw. usw.

Wie haben nun die Pommern auf die Aktivitäten in den letzten zwei Monaten rea-

giert? Bis auf eine kleine Anzahl so gut wie gar nicht! Die Spendeneingänge sind weiter zurückgegangen. Insgesamt konnten wir in den vergangenen sieben Monaten 1750 Spenden verbuchen. Eintausendsiebenhundertfünfzig. Darin sind auch Mehrfachspenden von einzelnen Pommern enthalten. Vergleichen wir diese Spendenzahl einmal mit der Anzahl der in Schleswig-Holstein jetzt wohnenden Pommern von etwa 300 000 bei drei Personen je Familie, ergibt sich daraus, daß sich nur 1,7 Prozent der Pommern an der Spendenaktion für ihre Kirche im Pommern-Zentrum beteiligt haben. Umgerechnet auf das Bundesgebiet sind es weniger als ein Prozent!

Liebe Landsleute, muß dies nicht zu denken geben?

Wenn wir als Pommern weiterhin so gleichgültig sind, werden wir erst im Jahre 2000 unsere Kirche im Pommern-Zentrum haben. Ich kann es gar nicht glauben, daß dies der Wille von pommerschen Landsleuten sein soll!

Der Bauverein hat eine ganze Anzahl von Kirchenmodellen, die als Sparbüchsen dienen sollen, den Landesgruppen und Heimatkreisen kostenlos zur Verfügung gestellt, um einen weiteren Anstoß der Spendenwerbung zu geben. Gleichzeitig werden wir nochmals bundesweit alle Pommern um Spenden bitten.

Liebe Landsleute, ich hoffe, daß meine Ausführungen bei Ihnen auf Verständnis gestoßen sind und ich Sie von unserer gemeinsamen Aufgabe für die Kirche im Pommern-Zentrum überzeugen konnte.

Heinz Amberg

Neues Territorium für die Rußlanddeutschen?

DOD — Der sowjetische Deutschlandexperte Valentin Falin hat Verständnis für den Wunsch der etwa 2,2 Millionen Sowjet-Deutschen nach mehr Rechten. Eine Lösung dieses Problems sei in absehbarer Zeit möglich, sagte Falin im Saarländischen Rundfunk. Er stelle sich dabei die Schaffung einer neuen territorialen Autonomie vor. Die UdSSR könne kein Interesse daran haben, „diese tüchtigen Leute“ zu verlieren.

Wie der frühere Botschafter in Bonn und jetzige „Nowosti“-Chefredakteur weiter erklärte, will die UdSSR beim Moskau-Besuch des Bundeskanzlers im Oktober die konventionelle Abrüstung zum Hauptthema machen. Die UdSSR sei auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu jeder Waffen- und Truppenverminderung bereit. Falin schloß eine gemeinsame deutsch-sowjetische Deklaration zur konventionellen Abrüstung nicht aus, wenn Bonn daran interessiert sei. Auch ein gemeinsames Raumfahrtprojekt liege im Bereich des Möglichen.

Von ihrem schweren Leiden erlöste heute Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Antonia Stilling

geb. Mahlke

* 11. 11. 1914 † 18. 12. 1988

In Liebe und Dankbarkeit:

**Friedrich Stilling und Frau Inge
mit Mathias**

**Bernhard Grimsel und Frau Katharina, geb. Stilling
mit Martin und Almut**

**Maria Quintus, geb. Mahlke
und alle Anverwandten**

Das hl. Requiem mit anschließender Beisetzung fand am 22. Dezember 1988 statt.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
Hiob 19, Vers 25

Hedwig Kietzmann

geb. Zellmer

Ein Leben voller Güte ging zu Ende.

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante starb im Alter von 92 Jahren.

In stiller Trauer:

**Bruno Kitzmann und Frau Ilse, geb. Morell
Josef Tatsch und Frau Ella, geb. Kietzmann
Erwin Kietzmann und Frau Helga, geb. Neumann
Helmut Reichel und Frau Hannelore, geb. Kietzmann
Enkel, Urenkel und Anverwandte**

4330 Mülheim-Ruhr-Styrum, den 20. September 1988
Neustadtstraße 106

Nach langer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante eingeschlafen.

Ilse Teuffel

Lehrerin i. R.

* 14. 7. 1915 † 29. 11. 1988

In stiller Trauer:

Margot Kramer, geb. Teuffel

Werner Teuffel

Heinz Laux und Frau Ruth, geb. Teuffel

Wilma Teuffel, geb. Wernicke

Die Trauerfeier fand am 9. Dezember 1988 in der Kapelle des Neuen Friedhofes in Harburg statt.

79100492-1004926/30432

02

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.

Psalm 37, 5

Nach einem erfüllten Leben hat uns unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Else Sauer

geb. Hinkelmann

* 24. März 1909 † 12. Dezember 1988

für immer verlassen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen:

**Anke Sauer
Peter Sauer**

6945 Hirschberg-Leutershausen, Neckarstraße 3
2900 Oldenburg, Marschweg 109 a

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 20. Dezember 1988, auf dem Friedhof in Leutershausen statt.

Also hat Gott die Welt geliebt,
daß er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, Vers 16

Nach einem erfüllten Leben wurde mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Otto Raddatz

* 31. 12. 1917 † 25. 12. 1988

für uns alle unerwartet, aus unserer Mitte genommen.

Für alle, die mit uns trauern:

Erika Raddatz

Jürgen Raddatz mit Familie

Albrecht Raddatz mit Familie

Erika Schumm, geb. Raddatz mit Familie

Crailsheim, Breslauer Straße 47

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Januar 1989, um 13.30 Uhr auf dem Crailsheimer Hauptfriedhof statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir anstelle von Blumen um eine Spende für die Orgel der Paul-Gerhardt-Kirche (Konto KSK Crailsheim Nr. 2754 ev. Kirchenpflege).